Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 257 — Bromberg, Donnerstag den 9. November 1933 — 57. Jahrg.

9. November 1923.

Wie Adolf Hitler vor zehn Jahren München eroberte.

Am 8. und 9. November jähren sich zum zehnten Male die Tage der ersten nationalsozialistischen Herrschaft über München.

Es war im Herbst 1923. Dumpfe Verzweiflung hatte sich in allen deutschen Gauen breit gemacht. Die Franzosen standen im Ruhrgebiet, der passive Widerstand der Regierung Cuno hatte an der Lage nichts zu ändern vermocht, die Inflation hatte die deutsche Wirtschaft aufs schwerste erschüttert. Überall noch machten die Marxisten und ihre Freunde ihren Einfluß geltend. In Sachsen hatte man alle Mühe, die aufständischen Kommunisten in Schach zu halten, und das Verhältnis zwischen dem Reich und seinem zweitgrößten Bundesstaat, Bayern, war so gespannt geworden, daß man jeden Augenblick eine Explosion befürchten mußte. Der Generalstaatskommissar von Kahr und der bayerische Landeskommandant General von Lossow scherten sich nicht mehr um die Befehle von Berlin.

In München aber schien die Keimzelle eines neuen Reiches im Wachsen zu sein. Die Herren der Reichsregierung lächelten höhnisch,

als Adolf Hitler den nahen Umsturz ankündigte.

In Bayerns Hauptstadt war aber schon neues Leben eingezogen. Täglich zogen die Sturmabteilungen unter Führung von Göring und Roßbach, die „Reichskriegsflagge" mit Hauptmann Röhm und der „Bund Oberland" durch die Straßen. Täglich kamen Scharen junger Männer, um sich den nationalen Verbänden anzugliedern. Es war alles vorbereitet, um eine Protestaktion in die Wege zu leiten, die auch bei den Herren in Berlin Gehör finden sollte. Am 3. November 1923 fand die erste Verhandlung zwischen Adolf Hitler, General Ludendorff, Generalstaatskommissar von Kahr, General von Lossow und Polizeioberst von Seißer statt.

Am 8. November sollte gehandelt werden. Den ganzen Tag schon zogen die Kolonnen der kurz vorher gegründeten Sturmabteilungen mit dem Stahlhelm, dem Ehrenzeichen des Frontsoldaten bewehrt, durch die Straßen der Stadt. Der Abend sah im Bürgerbräukeller eine Kundgebung, auf der Kahr einen Vortrag hielt. Während er noch sprach, ertönte ein Kommando, ein Sturmtrupp betrat den Saal,

an der Spitze Adolf Hitler mit gezogenem Revolver,

hinter im Rudolf Heß. Ein Schuß aus Hitlers Pistole ertönte — er ging in die Decke. Hitler verkündete die nationale Republik und zog sich dann mit Kahr, Lossow und Seißer in einen Nebenraum zurück. Als er wiederkam, sprang er auf die Bühne und rief:

„Wir haben die November-Verbrecher abgesetzt!"

Als er unter dem Jubel der Versammlung den Saal verließ, vertraute er Kahr, Lossow und Seißer der Obhut des zum Wehrminister ausersehenen Generals Ludendorff an. Im Vertrauen auf die Wahrheit ihrer Loyalitätserklärungen entließ Ludendorff seine drei Mitarbeiter. Er sollte sich aber bitter getäuscht haben. In der Nacht vom 8. zum 9. November empfingen alle deutschen Funkstationen den Spruch:

> Generalstaatskommissar von Kahr, General von Lossow, Oberst Seißer lehnen Hitler-Putsch ab. Mit Waffengewalt erpreßte Stellungahme im Bürgerbräu ungültig. Vorsicht gegen Mißbrauch obiger Namen.

Adolf Hitler sah klar genug, um zu wissen, daß sein Werk in schwerster Gefahr war. Dennoch gab er nichts verloren, und am Morgen des 9. November marschierte er mit Ludendorff und Feder an der Spitze eines großen Demonstrationszuges in die Hauptstadt. An der Feldherrn-Halle stellte chsi ihnen eine Abteilung der Landespolizei entgegen. Unbeirrt zogen die Nationalsozialisten weiter.

Da plötzlich krachte eine Salve

in die marschierende Kolonne hinein. Die Polizisten hatten Befehl zum Schießen erhalten, und eine Anzahl Demonstranten wälzte sich im Blut. Hitler stolperte über einen verwundeten Knaben, der am Boden lag. Er hob ihn auf und nahm ihn in ein in der Nähe stehendes Auto, um ihn zur nächsten Rettungswache zu bringen. Ein Kugelregen jagte dem davoneilenden Auto nach. Wunderbarerweise blieb Hitler unverletzt. Sechzehn Namen weist die Ehrenliste der Gefallenen vom 9. November auf:

Alfarth, Kaufmann; Bauriedl, Hutmacher; Casella Bankbeamter; Ehrlich, Bankbeamter; Faust, Bankbeamter; Hechenberger, Schlosser; Körner, Kaufmann; Kuhn, Oberkellner; Laforce, Student; Neubauer, Diener; von Pape, Kaufmann; von der Pfordten, Landgerichtsrat; Rickmers, Rittmeister; von Stransky, Ingenieur; Dr. von Scheubner, Richter; Wolf, Kaufmann.

Unter ihnen befand chsi auch der erste Fahnenträger der Nationalsozialisten, dessen Blut noch heute die Blutfahne vom 9. November tränkt.

Am 11. November wurde Adolf Hitler in Uffing verhaftet. Man stellte ihn und seine Getreuen vor ein Gericht, das in München tagte. Mehr als vier Stunden fesselte Adolf Hitler die Zuhörer durch seine Verteidigungsrede. Die Richter aber mußten sich an den toten Text des Gesetzes halten. Sie verurteilten Hitler, Pöhner, Kriebel und Dr. Weber zu fünf Jahren Festungshaft, Röhm, Pernet, Frick, Brückner und Wagner zu drei Monaten Festungshaft, während Ludendorff freigesprochen wurde.

„Ich empfinde meinen Freispruch als Schmach",

rief General Ludendorff, als das Urteil verkündet wurde.

Zehn Jahre hat es gedauert, bis die Saat aufging. Zehn Jahre haben Hitler und seine Getreuen warten müssen, bis sie ihr Werk vollendet sahen. Die Ernte ist dafür um so reicher geworden. An der Stelle aber, an der vor zehn Jahren die ersten Soldaten der braunen Armee ihr Leben lieben, an der Feldherrn-Halle in München, liegt heute ein Kranz Adolf Hitlers mit einer Schleife, auf der wir die Worte lesen:

Und Ihr habt doch gesiegt!"

J. D.

*

Ein Aufruf von Rudolf Heß.

Zum 9. November veröffentlicht der Stellvertreter des Führers in der NSK folgenden Aufruf:

Am 9. November vor zehn Jahren forderte das Schicksal den Opfertod 16 deutscher Kameraden.

Niemand ahnte damals, daß ihr Tod der nationalsozialistischen Bewegung erst das Leben sicherte, und daß die Stunde ihres Sterbens zutiefst der Beginn des Werdens war, aus dem fast zehn Jahre später das neue Reich geboren wurde. Denn niemals hätte die NSDAP als geschlossener Kampffaktor durch die vom Schicksal geschenkte Zeit des Reifens bis zum Siege erhalten werden können, in langen Jahren der Legalität, des Hinwartens, des befehlsmäßigen Erduldens gegnerischen Terrors, in den Tagen enttäuschter Hoffnungen — nie hätte die NSDAP den Spaltungsversuchen zu widerstehen vermocht, wenn nicht der letzte Nationalsozialist von der Überzeugung durchdrungen gewesen wäre: Nicht aus Feigheit verhindert der Führer unser Losschlagen, nicht aus mangelnder Entschlußkraft gibt er keine Angriffsbefehle. Denn daß er den Mut zum Handeln besitzt, hat er am 8./9. November 1923 bewiesen. Damals zeigte er, daß er sich selbst und die Seinen rücksichtslos bis zum äußersten einzusetzen vermag, wenn es ihm notwendig und richtig erscheint.

Den Beweis der furchtbaren Ernsthaftigkeit seines damaligen Einsatzes aber erbrachten die Toten vor der Feldherrnhalle. „Sie haben doch gesiegt", weil ihr Blut den Versuch der Erhebung zum Ereignis historischen Ausmaßes werden ließ, das Adolf Hitler den Glauben der Gefolgschaft an sein bis zum letzten Entschluß reifendes Führertum selbst in schweren Tagen sicherte.

Wir senken die Fahnen vor den Toten des 9. November, denen wir danken, daß die Bewegung durchhielt bis zum Siege, und alle die Toten, die ihnen folgten, nicht vergeblich fielen.

Aus Toten wird neues Leben.

Aus unseren Toten ward das neue Leben unseres Volkes, seien wir ihrer würdig, auf daß auch das Leben unseres Volkes ihrer würdig ist!

Rudolf Heß.

Hindenburg spricht zur Abstimmung.

Berlin, 8. November. Reichspräsident von Hindenburg spricht a mSonnabend, dem 11. November, abends 7 Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Volk zur Abstimmung.

Schwere Gefängnisstrafen für Jungdeutsche.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hatten sich am Sonnabend 31 junge Deutsche aus Siemianowitz zu verantworten, die unter der Anklage des gemeinsamen und bewußten Aufruhrs angeklagt waren, wofür das neue polnische Strafgesetz Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis fünf Jahren vorsieht.

Über die Vorgeschichte dieses Prozesses haben wir seinerzeit berichtet. Die jungen Leute waren am 27. September nach einer gemeinsamen Versammlung der Deutschen Partei und Jungdeutschen Partei in Kattowitz einzeln und in Gruppen nach Siemianowitz zurückmarschiert, hatten dabei auf der Chaussee deutsche Lieder gesungen und waren kurz vor Siemianowitz mit sechs Polizeibeamten aneinandergeraten. In dem Polizeibericht hieß es, die jungen Leute hätten, als die Polizei ihnen entgegentrat, Drohrufe ausgestoßen, die Beamten hart bedrängt und sogar tätlich angegriffen, so daß diese sich genötigt gesehen hätten, von ihren Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Noch am gleichen Abend waren drei und im Laufe der drei nächsten Tage weitere 28, also zusammen 31 junge Deutsche verhaftet worden, von denen 25 bis zum Prozeßbeginn in Untersuchungshaft behalten wurden.

Die Angeklagten wurden mit Ketten gefesselt zur Anklagebank geführt. Die Vernehmung der Angeklagten nahm mehrere Stunden in Anspruch. Keiner von ihnen bekannte sich zu einer Schuld. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die Aussagen des ersten Angeklagten Grzyb, der als Anführer bezeichnet wurde, aufgenommen; er gab, dem „Oberschlesischen Kurier" zufolge, etwa folgendes zu Protokoll:

„Als wir Kattowitz im Rücken hatten und uns auf freier Chaussee befanden, sangen wir einige Lieder harmlosen Inhalts, wie: „Ich hatt' einen Kameraden", „Nun ade du mein lieb' Heimatland", „Es pfeift von allen Dächern", „Heiß ist die Liebe", „Ein Schifflein sah ich fahren" usw. Beim Absingen dieser Lieder gingen wir im Marschtritt. In der Nähe der Georgshütte hörten wir plötzlich einen Pfiff und unmittelbar darauf den Ruf: „Halt! Polizei!" An der Spitze des Zuges tauchte aus dem Dunkel ein Polizeibeamter auf, der uns fragte, woher wir kämen. Wir antworteten: Aus Kattowitz. Im gleichen Augenblick flammte eine Taschenlampe auf, deren Schein gerade auf das Gesicht des Volksgenossen Seifert fiel. Wir alle sahen mit erschrockenem Erstaunen, daß Seifert ein blutüberströmtes Gesicht hatte und sich kaum aufrecht halten konnte. Was es damit für eine Bewandtnis hatte, sollten wir noch später erfahren. Ich hörte dann einen zweiten Polizeibeamten noch warnend rufen:

„Stehen bleiben, nicht ausreißen, denn wir haben zwei Hunde".

Dann gab es ein Gedränge, alles schrie durcheinander und flüchtete. Ich selbst lief bis hinter die Theresenhütte. Was in der Zwischenzeit und nachher geschah, darüber kann ich keine Auskunft geben."

Zum Schluß seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte Grzyb mit aller Entschiedenheit, daß keiner der Marschierenden irgendein antipolnisches Lied (den Angeklagten wurde nämlich auch vorgeworfen, die „Wacht am Rhein" und „Heil Hitler" gerufen zu haben) angestimmt habe. Mit den Fragen des Staatsanwalts Dr. Nowotny, ob sich der Angeklagte zur deutschen Minderheit bekenne, welcher Partei und ob er dem Deutschen Volksbund angehöre, war die Vernehmung Grzybs beendet.

Die Aussagen der übrigen Angeklagten lauteten ähnlich. Sie hätten sich, so bekundeten sie, das Eingreifen der Polizei nicht erklären können, die von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machte und sie auseinanderjagte. Einer der Polizeibeamten soll gerufen haben:

„Ich werde euch das Heimatland anstreichen".

Ohne Ausnahme hätten sie dann ihr Heil in der Flucht gesucht, nachdem sie mehrere Schläge erhalten hatten.

Als Belastungszeugen wurden mehrere Polizeibeamte vernommen, die entsprechend der Anklageschrift aussagten, daß das provozierende Verhalten der Angeklagten die Polizeibeamten zum Einschreiten veranlaßt habe. Den ersten Grund hierzu habe das Lärmen auf der Straße und das Absingen polenfeindlicher Lieder gegeben. Als man den Angeklagten ein „Halt" zurief, seien Rufe laut geworden, und man habe die Beamten umringt. Diese hätten sich bedroht gefühlt und geglaubt, sie würden entwaffnet werden. In diesem Augenblick seien die Gummiknüppel gezogen und die jungen Leute auseinandergetrieben worden. Den Aussagen der Entlastungszeugen maß das Gericht keine ausschlaggebende Bedeutung bei, mit der Begründung, daß der Staatsanwalt gegen sie gesondert ein Strafverfahren eingeleitet habe, weil sie fast durchweg am 27. September mitgezogen waren. Sie machten die gleichen Aussagen wie die Angeklagten.

Nachdem der Staatsanwalt in längeren Ausführungen für eine strenge Bestrafung eingetreten war, da die Angeklagten die öffentliche Ruhe und Ordnung in gröbster Weise gefährdet hätten, bat der Rechtsanwalt Arndt das Gericht, die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Angeklagten zu bedenken. Kein Polizeibeamter habe nachweisen können, daß man die Polizei wirklich entwaffnen wollte. Der Vorwurf der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung sei schon deswegen nicht begründet, weil die Vorfälle sich doch auf freiem Felde zugetragen hätten. Von einem einmütigen Vorgehen gegen die Sicherheitsbehörde und einer „Solidarität" könne keine Rede sein. Völlig glaubhaft sei es, daß ein großer Teil der Angeklagten überhaupt nicht gewußt habe, worum es ging, ja nicht einmal von der Anwesenheit der Polizeibeamten Kenntnis hatte. Er beantragte daher für alle Angeklagten einen Freispruch.

Nach kurzer Beratung wurden alle Angeklagten gemäß der Anklageschrift für schuldig befunden. Drei von ihnen wurden zu je 10 Monaten und die übrigen zu je

7 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Den Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Angeklagten bewußt und vorsätzlich den Zwischenfall herbeigeführt hätten. Wer sich im einzelnen der Übergriffe schuldig gemacht habe, sei völlig gleichgültig, zumal alle Angeklagten auf Befehl gehandelt hätten. Eine Bewährungsfrist könne den Angeklagten nicht zugesprochen werden, weil sie leugneten und keine Reue zeigten.

Die vom Verteidiger beantragte Haftentlassung der Verurteilten wurde mit Ausnahme eines Falles abgelehnt. Die verurteilten jungen Deutschen wurden gefesselt in die Zelle abgeführt.

*

Das gleiche Gericht verhandelte dann noch gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Volksgemeinschaft", Ernst Dziura aus Kattowitz. Im Zusammenhang mit der Festnahme der Siemianowitzer Deutschen, die eben verurteilt wurden, hatte seinerzeit die „Deutsche Volksgemeinschaft" einen Bericht „Gefangen — Deutsche Jungen hinter Gefängnismauern" veröffentlicht. In diesem Artikel erblickte die Staatsanwaltschaft eine Verherrlichung des Vergehens, dessen sich die Siemianowitzer Deutschen schuldig gemacht hätten, eine Beleidigung der Gerichtsbehörden und die Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wegen Verbreitung falscher Tatsachen, weil in dem Artikel gesagt wurde, daß die Siemianowitzer Deutschen nur aus dem Grunde verhaftet wurden, weil sie deutsch seien.

Das Gericht verurteilte Dziura zu fünf Wochen Haft und 1000 Złoty Geldstrafe. Auch in diesem Falle wurde dem Verurteilten die Untersuchungshaft angerechnet. Die Haftentlassung des Verurteilten wurde nicht bewilligt.

*

Freimann soll nicht frei bleiben?

Vor dem Kreisgericht in Putzig hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Pucker Zeitung" Fritz Freimann zu verantworten. Der Anklage lagen zwei Artikel zu Grunde, „Deutsche Oberschlesier wurden verprügelt" und „Eine polnische Innenanleihe". Im ersten Artikel wurden die Leiden der Deutschen in Oberschlesien geschildert und in dem zweiten Artikel wurde festgestellt, daß die polnische Innenanleihe von den Beamten unter einem gewissen Zwang gezeichnet werden sollte. Die zweite Meldung war gleichlautend auch in einer Reihe polnischer Blätter erschienen. Das Gericht gab den Anträgen auf Erbringung des Wahrheitsbeweises nicht statt, sondern verurteilte den angeklagten deutschen Redakteur zu 2 Monaten Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sogar für die erste Meldung 1 Jahr Gefängnis und für die zweite 6 Monate Gefängnis verlangt.

Gegen das Urteil hat Freimann Berufung eingelegt.

Demonstration ukrainischer Rechtsanwälte

Das Bezirksgericht in Tarnopol bildete, dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge, den Schauplatz eines ungewöhnlichen Konflikts zwischen den Gerichtsbehörden und einer Gruppe ukrainischer Rechtsanwälte, mit dem Abg. Dr. Stefan Baran an der Spitze. Der Konflikt reicht bis zum 22. September zurück, als vor dem dortigen Gericht ein Prozeß gegen Mitglieder der ukrainischen nationalistischen Organisation begann. Vor der Eröffnung der Verhandlung am 4. November lehnte der Verteidiger Dr. Baran den Vorsitzenden des Gerichts, den Vizepräsidenten des Bezirksgerichts Dr. Wendrychowski ab, da er früher als Prokurator (Staatsanwalt) in Sambor scharf gegen die Ukrainer vorgegangen sei. Nach längerer Beratung wurde der Antrag abgelehnt, worauf Dr. Baran die Verteidigung niederlegte. Er zog die Toga aus, packte sie in die Aktenmappe und verließ den Saal. Die übrigen Verteidiger taten das gleiche. Das Gericht begab sich zur Beratung und verkündete den Beschluß, die Verhandlung bis zur Dezembersession des Schwurgerichts zu vertagen. Dr. Baran wurde verurteilt, die Kosten der nicht zustande gekommenen Verhandlung in Höhe von 664,75 Złoty zu tragen; gegen den anderen Anwalt Dr. Brykowicz wurde wegen ungeziemenden Betragens auf eine Geldstrafe von 50 Złoty erkannt. Unabhängig davon leitete der Prokurator ein Verfahren gegen den Rechtsanwalt Brykowicz aus Art. 128 St. G. B. ein, der von einem ungeziemenden Verhalten gegenüber den Behörden handelt. Die Verhandlung gegen ihn wurde auf den 14. Oktober festgesetzt. Inzwischen haben die beiden Anwälte in einem Schreiben an das Appellationsgericht in Lemberg gegen den Gerichtsbeschluß Beschwerde erhoben. Im besonderen legte Baran Protest dagegen ein, daß man ihm die Verhandlungskosten auferlegt habe. Dr. Brykowicz forderte die Ausschließung sämtlicher Richter im Bezirksgericht in Tarnopol.

Im Zusammenhange damit hat das Appellationsgericht das Gericht in Złoczow zu der Verhandlung gegen Dr. Brykowicz entsandt. Gerüchten zufolge hat der Prokurator des Tarnopoler Bezirksgerichts an den Sejm den Antrag gestellt, den Rechtsanwalt Dr. Baran, der Sejmabgeordneter ist, den Gerichten auszuliefern; denn auch Dr. Baran soll wegen Vergehens aus Art. 128 St. G. B. zur Verantwortung gezogen werden.

Göring in Rom.

Ministerpräsident Göring ist am Montag mittag in Begleitung des Oberpräsidenten von Hessen, Prinz Philipp von Hessen, und des Staatssekretärs Körner auf dem Militärflugplatz Centocelle gelandet, wo er vom Deutschen Botschafter, Herrn von Hassel, dem Personal der Botschaft und Vertretern der deutschen Kolonie begrüßt wurde. Der Besuch Görings, der zunächst den preußischen Instituten in Rom, wie dem archäologischen Institut, dem Preußischen historischen Institut usw. gilt, hat auch zu einer politischen Fühlungnahme mit der Italienischen Regierung Gelegenheit gegeben.

*

Hitler an Mussolini.

Rom, 7. November. Amtlich wird mitgeteilt:

Der Chef der Regierung empfing im Palazzo Venezia den Minister Göring, der ihm ein Schreiben des Reichskanzlers Hitler überbrachte, worin ihm dieser für seine Arbeit zugunsten einer gerechten Regelung der internationalen Beziehungen dankt und den Standpunkt der Deutschen Regierung in bezug auf die Abrüstung darlegt. Hierüber hat auch Minister Göring ausführliche Erläuterungen gegeben in einer langen und herzlichen Unterredung.

*

Heiratszwang für führende Faszisten.

Mussolini hat angeordnet, daß alle Junggesellen, die wichtige Posten innerhalb der faszistischen Partei bekleiden oder als Kandidaten für die kommende gesetzgebende Versammlung aufgestellt worden sind, entweder heiraten oder ihren Posten niederlegen müssen. Diese Maßregel wurde von Mussolini getroffen, damit Mitglieder der faszistischen Partei dem Lande hinsichtlich von Familiengründungen und Kinderreichtum mit gutem Beispiel vorangehen. Auf Grund dieser Anordnung Mussolinis werden in Zukunft Junggesellen zu wichtigen Parteiposten nicht mehr zugelassen werden. Wie es heißt, soll sich eine große Anzahl von führenden Faszisten, die Junggesellen sind, nach geeigneten Ehefrauen umsehen.

*

Ein deutsches Kriegsschiff wird in Frankreich verschrottet.

Der ehemalige deutsche Kreuzer „Stralsund", der nach dem Kriege an Frankreich ausgeliefert werden mußte, und unter dem Namen „Mühlhausen" in der französischen Kriegsmarine Dienst tat, ist für 590 000 Franken an eine Brester Firma verkauft worden. Die „Stralsund" war 1910 vom Stapel gelaufen und hat 5200 Tonnen Wasserverdrängung.

Weitere Belastung der Bulgaren im Lubbe-Prozeß.

Berlin, 8. November.

Im Reichstagsbrand-Prozeß wurden am Dienstag zunächst zwei weitere Frauen aus Moskau vernommen. Auffällig ist dabei, daß die Ehemänner der vier russischen Zeuginnen (zwei waren bereits vernommen worden), die auf Antrag der Verteidigung ebenfalls vom Gericht geladen waren, es vorgezogen haben, nicht zu erscheinen. Man muß sich dabei erinnern, daß eine der beiden vernommenen Moskauerinnen vor Gericht erklärt hat, sie könne und dürfe den wahren Namen ihres Mannes nicht angeben. Die am Dienstag zur Vernehmung erschienenen zwei Frauen sprechen durchweg recht gut deutsch. Ihre Aufgabe als Entlastungszeugen zugunsten der bulgarischen Angeklagten erfüllen sie vortrefflich; im Gegensatz zu den am Vortage vernommenen deutschen Zeugen sagen sie alle aus, daß Popoff und Taneff im Jahre 1932 in Moskau gewesen seien. Es handelt sich also nur um eine mittelbare Entlastung, denn direkte Zusammenhänge mit der Tat stehen gar nicht zur Erörterung.

Kriminalassistent Walter Holzhäuser, der die drei bulgarischen Kommunisten festgenommen hat, schildert sodann diesen Akt der Festnahme im Restaurant „Bayernhof" wie folgt:

Pässe aus der kommunistischen Fälscherzentrale

Am 7. März erschien der Kellner Helmer in meinem Dienstzimmer im Reichstagsgebäude und teilte mit, daß seit längerer Zeit im Restaurant „Bayernhof" eine Anzahl Ausländer verkehrte, die ihm verdächtig erschienen. Nachdem ich ihm einige Lichtbilder von van der Lubbe gezeigt hatte, glaubte er in Lubbe einen dieser Besucher wiederzuerkennen. Er sprach davon, daß etwas sechs bis acht Leute in Betracht kämen. Diese pflegten in Zwischenräumen von zwei bis drei Wochen in den „Bayernhof" zu kommen. Sie hätten stets viele Zeitungen neben sich liegen, diskutierten sehr lebhaft

und brachen das Gespräch in auffallender Weise ab, wenn ein Kellner vorüberging.

Am 9. März gegen Mittag rief Helmer auftragsgemäß bei mir an und teilte mit, daß drei dieser Personen wieder im Lokal seien. Ich ging mit dem Kriminalassistenten Gast sofort zum „Bayernhof" und nahm an einem Nebentisch Platz. Unsere Nachbarschaft schien den Leuten nicht angenehm zu sein, denn sie machten sich bald zum Aufbruch fertig. Ich forderte sie auf, sich auszuweisen. **Dimitroff und Taneff reichten mir beide einen Reisepaß, der bei Dimitroff auf den Namen Dr. Rudolf Hediger und bei Taneff auf den Namen Peneff lautete. Popoff konnte sich nicht ausweisen. Er versuchte zweimal, durch eine Drehtür nach außen zu verschwinden. Kriminalassistent Gast holte ihn wieder herein. Auf der Fahrt nach dem Reichstag bemerkte ich, wie Dimitroff etwas in das Sitzkissen der Droschke versteckte. Ich sagte zunächst nichts. Erst als wir die drei im Reichstag untergebracht hatten, ging ich zur Droschke zurück und fand in der betreffenden Ecke im Sitzkissen versteckt einen Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale, datiert vom 3. März 1933. Es war somit klar, daß diese drei Leute mit der kommunistischen Internationale in nächster Verbindung standen.**

Vors.: Hat Dimitroff in Abrede gestellt, daß er den Aufruf des Exekutivkomitees versteckt hat?

Zeuge: Ich habe Dimitroff selbst nicht zu dieser Sache vernommen, aber wenn ich nicht irre, hat er von Anfang an zugegeben, den Aufruf versteckt zu haben. Die Untersuchung der Pässe ergab, daß es sich um Fälschungen handelt, die von der kommunistischen Paßfälscherzentrale hergestellt waren.

Es tritt dann eine Mittagspause ein.

Lubbe mit den Bulgaren im „Bayernhof".

In der Nachmittagssitzung wird zunächst der Kellner Helmer vom „Bayernhof" vernommen, dessen Aussage über ein Wiedererkennen der bulgarischen Kommunisten zusammen mit van der Lubbe von besonderer Wichtigkeit ist. Seine Bekundungen sind um so klarer und bestimmter, als ihm dieser Kreis im Lokal damals lange Zeit hindurch aufgefallen ist und er infolgedessen genaue Beobachtungen gemacht hat. Der Zeuge hat am 7. März von sich aus seine Anzeige über seine Wahrnehmungen erstattet. Er hat in der „Nachtausgabe" ein Bild van der Lubbes gesehen und darauf zu seinen Kollegen gleich gesagt:

„Das ist doch einer von denen, die bei uns hier immer mit den Ausländern zusammengewesen sind."

Senatspräsident Dr. Bünger geht bei der Vernehmung des Zeugen so vor, daß er ihm zunächst die Aussagen vorhält, die er am 9. März vor Kriminalkommissar Braschwitz und einem anderen Kriminalbeamten gemacht hat.

Vors.: Was sagten Sie darüber, bis wann Sie van der Lubbe im Lokal gesehen haben?

Zeuge: Später als Oktober kann es nicht gewesen sein. So lange es fünf Personen waren, war van der Lubbe dabei. Er war immer in Begleitung. Die Unterhaltung an dem Tisch war stets sehr lebhaft. Einmal wurde auch ein Schriftstück zerrissen; leider haben sie es dann eingesteckt.

Der Zeuge äußert sich dann über seine erste Gegenüberstellung mit van der Lubbe im Gefängnis am 9. März. Lubbe mußte damals Hut und Mantel anziehen und im Zimmer auf und ab gehen. Der Zeuge hat Lubbe an jeder einzelnen seiner Bewegungen sofort wiedererkannt, insbesondere daran, wie er sich das Haar zurückstrich und wie er sich im Zimmer bewegte. Ein charakteristisches Merkmal sei für ihn das Zwinkern mit dem einen Auge gewesen, das er bereits bemerkt habe, als Lubbe das erste Mal in den „Bayernhof" gekommen sei. Des weiteren erwähnt der Zeuge, daß bei den Unterhaltungen Dimitroff stets das Hauptwort geführt habe und die ganze Sache leitete.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Lubbe zum ersten Mal in den „Bayernhof" gekommen sei, erwidert der Zeuge, daß das im Frühjahr 1932 gewesen sei, etwa im Mai.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Aussage dieses Zeugen zwar nicht in Widerspruch stehe mit gewissen Feststellungen über den Aufenthalt van der Lubbes in Holland, es sei aber doch festgestellt worden, daß innerhalb der von dem Zeugen erwähnten Zeiten van der Lubbe auch in Holland gewesen sei, u. a. im Gefängnis und in einer Krankenanstalt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert erklärt, die Aussage dieses Zeugen sei für die bulgarischen Angeklagten von ausschlaggebender Bedeutung. Er macht daher dem Zeugen eine ganze Reihe von Vorhaltungen, da er glaubt, gewisse Widersprüche zwischen seiner heutigen Aussage und seinen früheren Erklärungen feststellen zu können. Auf den Vorhalt, daß der Angeklagte Dimitroff nachweisen werde, daß er am 27. Februar nicht in Berlin war, erwidert der Zeuge, er bleibe auf jeden Fall bei seiner Aussage, daß Dimitroff an diesem Tage in dem Lokal war.

Senatspräsident Dr. Bünger stellt dann aus den Akten fest, daß van der Lubbe frei gewesen ist in der Zeit vom 21. Juni bis zum 14. Juli und vom 22. Oktober bis 9. November. Es fragt sich, ob nun Lubbe in dieser Zeit im Lokal gewesen sein könne.

Zeuge Helmer: **Auf jeden Fall,** besonders im Sommer.

Dr. Teichert **weist erneut auf einige** Widersprüche in der Aussage hin und meint, der Zeuge müsse sich in der Person geirrt haben. Er habe unter Beweis gestellt, daß es nicht Lubbe gewesen sei, der sich in der Begleitung der Bulgaren befunden habe, sondern der österreichische Schriftsteller Jakob Rosner.

Durch den Zeugen Helmer habe sich der Untersuchungsrichter auf ein Gleis führen lassen, das für das deutsche Volk verhängnisvoll war.

Der Zeuge behauptet aber, sich absolut nicht zu irren. Auf Fragen von Gerichtsseite gibt er noch an, daß er sich am 1. August 1932 in die nationalsozialistische Partei habe aufnehmen lassen.

Zusammenstoß zwischen Verteidiger und Oberreichsanwalt

Dann kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger der bulgarischen Kommunisten Rechtsanwalt Dr. Teichert und dem Oberreichsanwalt Dr. Werner wegen der von Dr. Teichert gemachten Äußerung.

Oberreichsanwalt Werner zu Dr. Teichert: Maßgebend kann nicht Ihre persönliche Auffassung sein. Das muß ich zurückweisen, daß das ein Verhängnis für Deutschland gewesen sei.

Dr. Teichert: Dadurch, daß der Zeuge mit Bestimmtheit geglaubt hat, van der Lubbe wiederzuerkennen, ist der Untersuchungsrichter veranlaßt worden, die Bulgaren in Haft zu nehmen und die Untersuchung — wie auch den Prozeß — in der Richtung zu führen, in der er gelaufen ist. Das ist im Ausland zum Anlaß genommen worden, gegen Deutschland Vorwürfe zu erheben, die unberechtigt sind. Insofern wirkt sich die Aussage dieses Zeugen zuungunsten des deutschen Volkes aus.

Oberreichsanwalt Werner (mit erhobener Stimme): Wenn irgend jemand im Ausland nicht zufrieden ist mit der Art und Weise, wie wir unsere Justiz ausüben, so ist das noch lange nicht zum Verhängnis für Deutschland! (Laute Bravorufe im Zuhörerraum.)

Neben den Verteidigern stellen dann auch noch die Angeklagten Torgler und Popoff Fragen an den Zeugen. Dieser erklärt u. a., daß er eine Belohnung nicht bekommen habe, sondern nur Zeugengebühren in Höhe von 20 RM. Eine gewisse Klarheit wird schließlich darüber erzielt, daß es der Angeklagte Taneff gewesen ist, den der Zeuge am 27. Februar zum ersten Male im Lokal gesehen hat.

Bei der Gegenüberstellung erkennt der Zeuge Helmer van der Lubbe unzweifelhaft wieder.

Vors.: Ist er es nun oder nicht?

Zeuge: Das ist er! Auch wenn er den Kopf herunterhängen läßt. Ich erkenne die Gesichtszüge genau.

Popoff bringt dann nochmals zum Ausdruck, daß der Zeuge sich irren müsse, wenn er ihn im Sommer 1932 in Berlin gesehen haben will. Es gehe aus den Aussagen der vier Moskauer Zeuginnen hervor, daß alles, was sie jetzt gesagt hätten, er schon seinerzeit vor dem Untersuchungsrichter angegeben habe. Helmer könne ihn also um diese Zeit nicht in Berlin gesehen haben.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

*

Göbbels als Zeuge.

Gleich nach der Eröffnung der Mittwoch-Sitzung wird der Reichspropagandaminister Dr. Göbbels als Zeuge vernommen.

Wie eine Feuerprobe . . . .

Man kann so ungläubig sein, wie man will, doch ab und zu kann es so aussehen, als wünschte der Herr, ein Volk zu prüfen, als wollte er, daß das Volk sich selber prüfen sollte. Es soll sich selbst und anderen beweisen, ob es ein standhaftes Volk ist, das auf der Erde bestehen und leben kann, — ja, ein Recht darauf hat zu bestehen, kurzum, ob es Willen und Glauben hat, oder ob es sich zu Ende gelebt hat, sodaß es reif ist für Axt und Feuer. Es soll zeigen, welche Kräfte es besitzt, wie groß seine Entsagungskraft ist, um sich bis ans Licht zu leben, ob Brudersinn da ist oder nicht, der sich sammeln kann, wenn es not tut. Es soll versuchen, sich selbst zu finden — ob es das Kleine über dem Großen vergessen kann, das Persönliche über dem Gemeinsamen. Das ist wie eine Feuerprobe, die Zuversicht gibt und Mut, wenn es überstanden ist. Das Volk soll zu sich selber sagen können: Wenn es eine so große Bedrängnis ertragen kann, dann vermag es auch das zu ertragen, was erforderlich ist, sich von ihr zu befreien.

Gabriel Scott.
Aus: Das eiserne Geschlecht.

Eine sechsköpfige Familie geht in den Tod.

Ein erschütterndes Drama in der Töpfer-Straße.

Bromberg, 8. November.

Im Laufe der letzten Jahre ist es uns allen zum Bewußtsein gekommen, wieviel Elend die Arbeitslosigkeit hervorgerufen hat. Man hat von den schrecklichen Wohnverhältnissen in den Baracken gehört, man hat die ungeheuren Ziffern vernommen von Menschen, die durch die Volksküche gespeist werden müssen, man hat sich daran gewöhnt, daß immer und immer wieder Hungernde an unsere Türen klopfen und um Unterstützung bitten. Aber das Elend ist so groß geworden und die Erscheinungen der Not wurden so sehr zur Alltäglichkeit, daß sie fast nicht mehr zu erschüttern wußten. Erst ein so entsetzliches Unglück, wie es sich in der Töpferstraße ereignete, beleuchtet schlaglichtartig das Elend, das in manchen Familien herrscht und dürfte die Gewissen wachrütteln, für die Winterhilfe zu geben, was jeder zu geben vermag.

In dem Hause Töpferstraße (Zduny) 10 bewohnte der 43jährige Reisende Stanislaw Wojciechowski mit seiner Ehefrau Stefania, die im 40. Lebensjahre stand, und vier Kindern eine Drei-Zimmer-Wohnung. Gestern morgen war es den Mitbewohnern des Hauses aufgefallen, daß sich noch niemand von der Familie Wojciechowski gezeigt hatte, und keines der Kinder in die Schule gegangen war. Der Hausverwalter begab sich zu der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung und ließ diese, da ihm auf sein Klopfen nicht Einlaß gewährt wurde, durch einen Schlosser öffnen. Den Eintretenden strömte starker Gasgeruch entgegen. Die Tür und die Fenster waren durch dicke Decken verhängt. Am Gaskocher war der Schlauch entfernt und der Gashahn geöffnet. Das Gas hatte die Küche, einen kleinen Vorflur und das angrenzende Zimmer gefüllt, das gewöhnlich den Kindern als Schlafraum diente. Hier fand man die ganze Familie tot auf, und zwar saß Wojciechowski in einem Sessel, während seine Frau in einem Bett mit dem 12jährigen Töchterchen Maria lag. In einem Kinderbett befanden sich die 10jährige Sophie und die 9jährige Anna. Das jüngste Kind, der 5jährige Henryk, war auf einem Sofa gebettet. Der Hausverwalter benachrichtigte sofort die Polizei, die in Kürze erschien. Bald darauf traf auch die Gerichtskommission ein, die ein Protokoll aufnahm.

Wie wir an der Unglücksstätte feststellen konnten, muß Wojciechowski, der an diesem Tage aus Inowroclaw zurückgekommen war, mit seiner Frau beschlossen haben, aus diesem Jammertal des Lebens für immer zu scheiden. Das geht aus verschiedenen Einzelheiten hervor, obgleich irgend welche Nachrichten oder Briefe nicht hinterlassen wurden. Das Ehepaar schlief gewöhnlich in dem hinter dem Kinderzimmer befindlichen Raum. Dort stehen auch die Ehebetten, die benutzt zu sein schienen. Nachdem die Kinder zu Bett gebracht worden waren und sich die Eltern offenbar zum Schein niedergelegt hatten, begab sich die Frau in das Bett der ältesten Tochter und hat wahrscheinlich den sonst mit dem 12jährigen Mädchen zusammenschlafenden Knaben auf das Sofa gebettet. Dann dürfte der Mann den Gashahn geöffnet und in dem Sessel des gleichen Zimmers mit seinen Familienangehörigen den Tod erwartet haben.

Wojciechowski war noch vor einem Jahr bei einer Danziger Schuhfirma als Reisender tätig. Der Boykott gegen die deutschen und Danziger Waren dürfte seiner Tätigkeit ein Ende bereitet haben. Damit kam für ihn und die Seinen die Zeit des Elends und der Not, aus der er wahrscheinlich keinen anderen als den gewählten Weg zu finden glaubte.

Nachdem die Gerichtskommission ein Protokoll aufgenommen hatte, wurden die Leichen freigegeben und in die Halle des Friedhofes an der Schubiner Chaussee geschafft.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. November.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder Bewölkungszunahme und leichtes Ansteigen der Temperaturen an.

Die Deutschen und die Stadtverordneten-Wahlen.

Am gestrigen Abend fand eine Vorwahlversammlung statt, an der neben den bisherigen deutschen Stadtverordneten die Vertrauensmänner der deutschen Liste teilnahmen und in der beschlossen wurde, trotz der Erschwernisse, die durch das Gesetz über die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften entstanden sind, in den Wahlkampf mit einer eigenen Liste einzutreten.

Die Erschwernisse sind verschiedener Art. Wie bekannt sein dürfte, wird nämlich diesmal in 14 verschiedenen Wahlbezirken gewählt. Für diese 14 Bezirke werden besondere Kandidatenlisten aufgestellt. Zur Einreichung dieser Kandidatenlisten sind wiederum eine große Anzahl von Wähler-Unterschriften notwendig. Es sei deshalb noch einmal an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jeder Deutsche seine Unterschrift nur der deutschen Kandidatenliste zu geben hat. Die Vertrauensleute unserer Liste, die in der nächsten Zeit mit dem Sammeln dieser Unterschrift beginnen werden, sind mit besonderen Ausweisen versehen. **Volksgenossen, die ihre Unterschrift bereits einer anderen Liste, vielleicht der des sogenannten Niemiecki Zwiazek Robotniczy der Pilarskis, Stroinskis und Genossen gegeben haben, können ihren Irrtum durch Abgabe einer Erklärung wieder gutmachen und den Schaden beheben, den sie der deutschen Sache irrtümlich zufügten. Aus diesem Grunde ist es dringend erforderlich, daß die Betreffenden sich in der Hauptgeschäftsstelle, Goethe-Straße (20 stycznia)) 2 melden.**

In der Versammlung wurden sodann die Einzelheiten der Wahlvorbereitung besprochen, die Kandidaten in Vorschlag gebracht und von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß man gerade diesen Wahlkampf mit aller Energie und der altbekannten Geschlossenheit durchführt, die alle Stände zu erfassen gewußt hat vom Arbeiter bis zum Fabrikherrn, vom Angestellten bis zum Chef.

Auch diesmal alle wie ein Mann für die deutsche Liste!

---

§ **Fliegeralarm am 9. November.** Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, findet der für die Zeit vom 6. bis 10. November (nicht wie gestern irrtümlich angegeben worden war Dezember) vorgesehene Fliegeralarm am morgigen Donnerstag statt. Den Betrieben sind die großen Plakate, die auch an den Litfaßsäulen angebracht wurden, jetzt ebenfalls zum Aushang zugegangen. Dabei wird um eine Information der Angestellten über das Verhalten beim Fliegeralarm gebeten, schließlich sogar um die Anordnung, alle Fensterscheiben mit Papierstreifen in Kreuzform zu bekleben, um sie vor Erschütterungen zu schützen.

§ **Am 11. November,** dem Tag der Unabhängigkeits-Erklärung des Polnischen Staates, findet, wie uns von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, kein Wochenmarkt statt, dieser ist auf den 10. November verlegt worden. — Auf unsere Anfrage bei dem Starostwo, ob am 11. November die Geschäfte und Betrieben geschlossen werden müssen, wurde uns der Bescheid zu teil, daß eine diesbezügliche Verfügung von seiten der Wojewodschaft dem Starostwo nicht vorliege. Es werde also der Tag ebenso wie im Vorjahr als Staatsfeiertag begangen, bei dem nur die Behörden und Schulen geschlossen sein werden. — Die Direktion des Schlachthofes macht darauf aufmerksam, daß die Verkaufsstelle für billiges Fleisch, die sogenannte Freibank, am Sonnabend, dem 11., geschlossen sein wird, dagegen in dieser Woche ausnahmsweise am Freitag, dem 10. November, von 8.40 bis 10 Uhr geöffnet sein wird.

§ **Die Spargroschen vom Eintopfgericht** am letzten Sonntag müssen an die Zentralstelle der Deutschen Winterhilfe, Goethestraße (ul. 20. Stycznia) 2 abgeliefert werden. Es empfiehlt sich, daß in allen deutschen Betrieben ein Angestellter es übernimmt, regelmäßig nach dem 1. Sonntag jeden Monats einmal die Spargroschen zu sammeln und an die Winterhilfe abzuliefern. In einem größeren Betriebe wurde diese Sammlung am letzten Montag durchgeführt. Es gab keinen Angestellten, der nicht seinerseits etwas beigetragen hätte, um den in Not befindlichen Volksgenossen zu helfen. Die Sammlung ergab den Betrag von 74,00 Złoty. — Wann folgen die anderen Betriebe diesem Beispiel?

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich in Weichselthal (Przyłubie Krainskie). Bei der Witwe Schröder wurde Getreide gedroschen, wobei der erst 16 Jahre alte Sohn Hellmuth behilflich war. Dabei kam er dem Werk der Dreschmaschine zu nahe. Die Walzen ergriffen die Hand des armen Jungen und rissen den Unterarm bis zum Ellbogen hinein. Trotzdem sofort die Maschine abgestellt wurde, waren die Verletzungen sehr schwerer Art. Man schaffte den Knaben in das Diakonissenhaus, wo eine Amputation des Unterarmes bis zum Ellbogen vorgenommen werden mußte. Auf eine Frage, warum er trotz seiner schwächlichen Natur und seines geringen Alters sich an der Maschine betätigt habe, erklärte der Junge, er habe doch die Pflicht, seiner Mutter zu helfen, da sein Vater erst vor kurzer Zeit gestorben sei. Infolge des großen Blutverlustes ist der Zustand des tüchtigen Sohnes ernst.

§ **Ein ungetreuer Angestellter** hatte sich in der Person des 18jährigen Molkereigehilfen Stanisław Jeżak aus Trischin, Kreis Bromberg, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. J., der bei dem Gutsbesitzer Ditmeyer beschäftigt war, hatte nach seiner Entlassung eigenmächtig Quittungen ausgestellt und dann von den ihm bekannten Milchabnehmern das Geld einkassiert. J., der geständig ist, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** wurden folgende Strafsachen verhandelt. Der 20jährige Arbeiter Franciszek Bobrowski hatte im Oktober d. J. dem Kaufmann Wollschläger eine Anzahl Bretter gestohlen und diese zu Geld gemacht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Arrest. — Die mehrfach vorbestraften Diebe Franciszek Bukowski und Leon Hermanczyński hatten Ende Oktober aus dem Kaufhause Siuchninski zwei Ballen Leinwand gestohlen. Beide Spitzbuben erhielten hierfür je 6 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Als der Polizist den beiden Dieben im Gerichtssaal Handschellen anlegen wollte, setzten sie sich heftig zur Wehr, so daß noch ein Beamter herbeigeholt werden mußte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,60—1,70, für Eier 1,50—1,70, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30, Blumenkohl 0,30—0,50, Zwiebeln, Rote Rüben und Mohrrüben 0,10, Tomaten 0,25—0,30, Äpfel 0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Gänse 5—7,00, Hühner 2—3,50, Tauben 0,50—0,60. In der Fleischhalle kosteten: Speck 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt lieferte Hechte und Schleie zu 1—1,20, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,80, Barse 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Janiak begnadigt.

z. **Inowrocław**, 8. November. Nachdem das Standgericht das Todesurteil gegen den Banditen Antoni Janiak gefällt hatte, wurde sofort seitens seines Verteidigers, Rechtsanwalt Kowalski, ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten eingereicht, dem stattgegeben wurde. Die Todesstrafe wurde in Gefängnisstrafe von lebenslänglicher Dauer umgewandelt. Janiak nahm dankbar lächelnd von seiner Begnadigung Kenntnis.

---

z. **Argenau** (Gniewkowo), 8. November. Überfallen wurde der Einwohner Florian Ciecki aus Podgórz, als er mit dem Rade nach Argenau fuhr. Während einer der Täter ihn mit dem Revolver in der Hand aufforderte, sein Geld herauszugeben, schlugen die beiden anderen mit Stöcken auf ihn ein, bis er besinnungslos liegen blieb. Darauf gab einer der Banditen einen Schuß ab, während die anderen beiden sich des Fahrrades, der darauf befindlichen Ware und des Geldes des Überfallenen bemächtigten und in der Richtung des Waldes Schirpitz entflohen.

❐ **Crone** (Koronowo), 7. November. In der Nacht zum 6. d. M. entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer bei dem Zimmermann Gold hierselbst. Das Haus wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

k. **Czarnikau** (Czarnków), 7. November. Zu einer Reformations- und Luther-Gedächtnisfeier hatte am Sonntag der Evangeliche Verein junger Männer nach dem Gemeinschaftssaal eingeladen. Mit der Begrüßung der Gemeinde und dem Gesang des Liedes „Ein feste Burg“ wurde die Feier eingeleitet. Vorspruch, Rezitationen, Gesang von Lutherliedern, Geigenquartetts und Sprechchor füllten den ersten Teil des Abends, während der zweite Teil durch einen Lichtbildervortrag über Luthers Leben und Wirken, begleitet von stimmungsvoller Musik, ausgefüllt wurde. Superintendent Starke dankte dem Verein für das Gebotene, gedachte der hier vor 50 Jahren veranstalteten Lutherfeier und schilderte dann die damalige Feier in der Schloßkirche zu Wittenberg, an welcher er als junger Student teilgenommen hatte. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, daß Luthers Wesen und Geist unter uns lebendig bleiben möge. Mit dem gemeinsam gesungenen letzten Verse von „Ein feste Burg“ schloß die eindrucksvolle Feier.

ex. **Exin** (Kcynia), 7. November. Vom Wagen gefallen und tödlich verunglückt ist der Landwirt Felcyn aus Panigrodz. F. fuhr mit seinem Fuhrwerk nach Ludwikowo nach Torf. Dort muß er den Kauf tüchtig begossen haben, so daß er vom Wagen fiel und die Räder ihm über den Oberkörper gingen. Im Wongrowitzer Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt, Butter und Eier waren genügend vorhanden. Eine Mandel Eier kostete 1,50, ein Pfund Butter 1,40—1,60. Der Schweinemarkt war wieder sehr flau. Für Ferkel wurden 12—20 Zloty für das Paar gezahlt. Die Kauflust war nicht groß.

z. **Inowroclaw**, 8. November. Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde der Kassirer der hiesigen Kreissparkasse Wodzynski, während die beiden Direktoren sich weiter in Haft befinden.

i. **Nakel**, 6. November. Zu einer scharfen Auseinandersetzung auf einem Frachtkahn kam es zwischen einem Schiffer und einem Beamten der Firma Rolnik, Nakel, die zu Handgreiflichkeiten führte, wobei der Schiffer in seiner Wut den Beamten kurzerhand ins Wasser warf. Der Schiffer wird sich für die Tat zu verantworten haben.

ꝏ **Posen**, 7. November. Eine schwere Gasexplosion erfolgte heute früh 6 Uhr im Eckhause fr. Kronprinzen- und fr. Yorkstraße in dem Augenblick, als die Haushälterin den Keller mit offenem Licht betrat. Durch die Explosion wurden zwei Personen nicht unerheblich verletzt, und mehr als 20 Scheiben wurden zertrümmert. Die zur Hilfeleistung herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte die Gefahr des ausströmenden Gases durch Absperren des Haupthahns.

Der 28jährige Marjan Gołębiewski aus Lawica stellte sich freiwillig der Polizei als derjenige, der Sonntag abend auf dem Heimwege aus dem Rennplatz-Restaurant den Hippolit Kokociński durch einen Messerstich tötete.

Aus Verzweiflung über seine lange Arbeitslosigkeit unternahm ein junger Bäckergeselle aus der fr. Wiesenstraße 19 im Hause fr. Wilhelmsplatz 11 durch Trinken von Essigsäure einen Selbstmordversuch. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Das Urteil gegen den Raubmörder Halas, der wegen Ermordung seines jugendlichen Schwagers zuletzt zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt vom Obersten Gerichtshof in Warschau endgültig bestätigt worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 257.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen dankbar und froh an

Hans Strebe und Frau Annemarie.

Falęcin, den 7. November 1933
p. Chełmża. 7770

Gestern vormittag um 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Jakob Schultz

im 78. Lebensjahre. 3861

Dies zeigen tiefbetrübt an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Schultz und Frau.

Wierzchucinek, den 8. November 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. d. Mts., um ¼4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank

aus. 7767

Frau Ida Hinz geb. Ediger.

Grudziądz, den 7. November 1933.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir 7766

innigsten Dank.

Helene Kopper und Kinder.

Ingenieur-Schule 10097 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Fröbel'scher Kindergarten

Mazowiecka 22

Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder
täglich von 11—1 Uhr. 7003 **Der Vorstand.**

Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

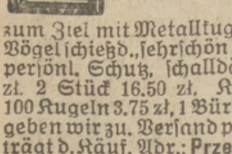
Gdańska 20 (Zivilkasino)

Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.
Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.
Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—20 Uhr **geöffnet.** 6371

Wünschen Sie ein gutes Bild?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.



Neuheit! Automat-Browning 6 mm mit selbsttätigem Hülsenauswerfer nach d. Schuß. Original patentiert auf der ganzen Welt, automat. System **Longines 2**, zum Ziel mit Metallkugeln oder mit Schrot auf Vögel schießd., sehr schön oxidiert, flach, sichert voll. persönl. Schutz, schalldämpfend. Preis nur 8.95 zł. 2 Stück 16.50 zł. Kaliber 10 mm 22.— zł. 100 Kugeln 3.75 zł, 1 Bürstchen z. Reinig. des Laufs geben wir zu. Versand p. Postnachn., Versandkost. trägt d. Käuf. Adr.: **Przedst. Fabr. Broni „Strzała", Warszawa,** ul. Dr. Zamenhofa 12, Oddz. D. 7714

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3748
Danek, Dworcowa 66.

Konserv. geb. Schülerin ert. gern u. bill. gründl.
Klavierunterricht u. **Theorie. Nakielska 10.**
Anmeld.: Mittwoch, Donnerstag u. Freitag von 10—2 Uhr. 3679

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 3658
Jagiellońska 42. I.

Handarbeiten jed. Art wie Kelim, Weißstickerei u. Häkeln, werden angefert. **Pomorska 57, W. 3.**

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 7565
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, **Bydgoszcz,** ul. Kosciuszki 23. 3818

Hausschneiderin für **Damen- u. Kindergarderobe** sowie **Ausbessern** empfiehlt sich für Stadt und Land. Off. unt. **U. 3701** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Priv.-Mittagstisch v. Dame ges. Off. unt. S. 3846 a. d. Geschst. d. Ztg.

Transmissions-Scheiben erstklassig, herstellt jed. Größe od. vom fertigen Lager sofort 7017
Herkules, Promenada 1. Tel. 93.

Privatlimousine vermietet billig 3214
Erich Czarnecki, Krakowska 3. Tel. 1925.

Kutschwagen jeder Art offeriert billig
Zimmer, Nakło, Rynek 11. 3677

Jagdhund zugelauf. **Łącznik 6.** 3584

Heirat

Weihnachtswunsch
Wer möchte blauäugig, blondhaariges, deutsch. Bauernmädel, das 30 Jahre allein durch diese schöne Welt gewand., treuer Lebenskamerad werden. Gefl. Zuschr. m. Bild, welch. zurückgesandt wird, u. **F. 7753** a. d. G. d. Z. erb.

Fleischereibesitzerin Frl., 37 Jahre, kathol., wünscht etwas vermög. Fleischer (auch evang.) zwecks **baldig. Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **D. 7750** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evang. jung. Mädel, musik., berufst. Gymnasialbild., mit vollst. gut. Aussteuer, möchte die Bekanntsch. ein. gebildeten Herrn in sich. Lebensstellung **zwecks spät. Heirat** machen. Off. mit Bild u. **K. 3830** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?".** Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Möbel

7330

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma

Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Die Visitenkarte Ihrer Firma

ist die geschmackvolle Anzeige. In der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht, verschafft Sie Ihnen Eingang in jedes kaufkräftige Haus. Sie vermittelt neue Bekanntschaften, d. h. neue Freunde, neue Käufer; sie erhält die alte Kundschaft. — Und Sie überlegen noch ob Sie inserieren sollen?

Der Winter steht vor der Tür!

Einen großen Reklamemonat veranstalten wir und verkaufen zu ganz niedrigen Preisen unsere erstklassigen Waren, wodurch wir jedermann die Möglichkeit geben, sich an erster Einkaufsquelle mit den nötigen Waren für die kommenden Feiertage zu versehen. **Also für nur 15.50 zł** versenden wir: 1. 3 m Cord für Herren-Winteranzug oder Paletot, 1 groß. Herren- oder Damen-Pullower mit Reißverschluß, 1 Herren- oder Damenhemd aus weißem, dicken und flauschigen Trikot, 1 Paar Herren-Unterhosen aus demselben Trikot, oder 1 Paar Reformbeinkleider, 1 Paar dicke Wintersocken, gute Ware, 1 Paar wollene Herren- oder Damenhandschuhe, 1 gestreift., wollen. Schal, 3 Taschentücher mit bunter Kante, 1 Frotte-Badehandtuch. Dies alles in erstklassiger Qualität versenden wir für 15.50 zł. Postgebühr von 1.50 zł zahlt der Empfänger. **Achtung Hausfrauen!** Nur für 28.75 zł versenden wir: 2. einen Ballen (17 m) gute, weiße Leinwand, 80 cm breit, 1 Paar Bettdecken mit eingewebten rötlichen Jaquardblumen, 1 bunte Tischdecke, 2 m lang in Jaquarddessins, 2 Bettlaken mit farb. Kanten, garantiert waschecht, sowie 3 Badehandtücher. Dies alles nur für 28.75 zł, Postgebühr zahlt der Empfänger. Obige Warenkomplette werden auf schriftliche Bestellung per Nachnahme verschickt (bezahlt wird beim Empfang). Ohne Risiko! Wenn die Ware nicht gefällt, tauschen wir sie um oder geben das Geld zurück.

Bestellungen bitte zu adressieren:

Firma „Łódzka Tkanina"
Łódź, skrz. poczt. 417.

Achtung! Zu jedem Komplett geben wir ein wertvolles Präsent. 7640

Geldmarkt

10000 zł
als 1. Hypoth. auf 65 Mg. groß. Grundstück, Nähe d. Stadt Bydg. Sichere Zinszahler. Offert. unt. **J. 3828** a. d. Geschst. d. Z.

Junge Offizierswitwe in kritischer Lage
sucht Darlehn.
Offerten unter **B. 3856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Unverheirateter
landw. Beamter
der auch das Polnische in Wort u. Schrift beherrscht, sof. od. 1. 1. 1934 gesucht. **Dom. Jarnżyn,** p. Tur, Krs. Szubin.

Evangl. sauber. **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht. Meldung. vorm. **Chodkiewicza 18, Wohnung 3.** 3755

Für bald resp. später wird für großen Landhaushalt unt. Leitung der Hausfrau eine erstklassige Kraft als
Wirtin
gesucht, die in allen Zweigen wie Kochen, Backen, Einmachen, Wäsche, Federviehaufzucht erfahren, zuverlässig, ehrlich u. arbeitsam ist. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüch. und Bild unt. **C. 7748** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtiges, perfektes, jüngeres
Zimmermädchen
mit Ia Zeugnissen per 15. November gesucht. Offerten unter **C. 7646** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 15. 11. od. 1. 12. 33 ein sauberes, ehrliches 7747
Küchenmädchen
das sich vor kein. Arbeit scheut. Fr. Gutsbesitzer **M. Goertz, Wielkie Walichnowy,** p. Pelplin.

Stellengesuche

Routinierter
Hauslehrer
mit 8 Kl.-Gymn., firm in polnischer Sprache (Spezialität: Mathematik, Physik, Polnisch
sucht Stellung
auf größerem deutschen Gute. Gefällige Offert. unt. **„Einsamer" S. 7683** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Absolv. d. Handelskurs., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig,
sucht Stellung
i. Büro. Off. unt. **W. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich. tücht., zuverl. **Müller und Mühlenbauer,** 28 J. a., m. all. neuz. Masch. und vork. Arb., a. m. Elkt., Schlosserarb., Saug- u. Rohölmotor, Wasser- und Dampfm. R. u. W. K. n. Geschäftsmüll. best. vertr., **sucht Stellung** z. 1. 12. 33 od. später. Gute Zeugn. u. eig. Werkzeug vorhanden. Werte Zuschriften unter **W. 7732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solider, strebsamer
Fleischergeselle
sucht Stellung. 7684
P. Stephan, Wyrzysk.

Bäckergeselle
evgl., 24 J. alt, 4½ J. in Danzig gearb., mit all. Kuchenarb. vertr., **sucht Stellung.** Gute Zeugn. **Ulrich, Stawki 2 - Toruń**
7744

Verkäuferin sucht, gestützt auf gute Zeugn., i. **Kolonial-** od. **Manufakturwarengesch.** Stell. Könnte evtl. im Haushalt mithelf., bes. gute Koch- und Nähkenntn. Off. unt. **L. 3831** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Wirtin
mit allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten. vollkom. vertraut. wie i. Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern, Geflügelzucht erfahr., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **G. 7754** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt. Wirtin,
vertr. m. sämtl. Arbeit., gest. auf gute Zeugn., **sucht Stellung** aufs Gut, od. in der Stadt bei 1—2 Pers. als **Alleinwirtin.** Off. u. **A. 3807** an die Geschst. d. Ztg.

Bessere, arbeitsame **Witwe** möchte alt. Herrn den **Haushalt besorgen,** am liebst. in d. Landwirtschaft. Off. unt. **P. 3841** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 28 Jahre alt, **sucht** von sof. oder vom 1. Dezbr. **Stellg. als selbständ. Wirtin** bei besch. Anspr. Zeugn. vorhand. Offerten unter **Nr. 7757** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Aelt., gebild., alleinsteh. Witwe aus gut. Hause, sehr erf. in Land- und Stadthaushalt, gut poln. sprechend, **sucht selbständigen**
Wirkungskreis
bei älterem bess. Herrn. Ohne Gehalt. Wert wird a. gute Behandlg. gelegt. Gefl. Off. unt. Z. 7585 an die Geschst. d. Z.

Evgl. Mädch. v. Lande sucht Stellung als
Stütze od. Köchin
v. sof. Off. u. **Z. 3712** an die Geschst. d. Ztg.

Jüngere Wirtin
mit Kenntniss. im Koch., Backen, Geflügelzucht, sow. Näh. u. Glanzpl.,
sucht Stellung
gleich welch. Art. Offert. mit Gehaltsang. unt. S. 7547 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche Stellung im Stadthaush. Off. u. **G. 3826** a. d. Gst. d. Ztg.

Alleinstehende Frau
sucht Stellung. 7671
Garbary 16, Whng. 3

Mädchen vom Lande, sehr bescheiden, **sucht** Stellg. zu all. Arbeiten von sofort oder später. Offerten unter **J. 3750** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch., welch. in Stell. war, sucht v. 15. 11. od. 1. 12. Stellg. als **Hausmädchen,** am liebst. Stadthaushalt. Bei. Koch- u. Nähkenntnisse, langj. Zeugn. vorhanden. Frdl. Ang. u. **E. 7472** a. Gschst. d. Z. erb.

Evg. Landwirtstochter, 23 J., **sucht** v. 15. Novbr., auch später **Stellung** in klein. Stadthaush., auch auf größerem Gut als
1. Küchenmädchen.
Näh- u. etw. Kochkennt, vorh. Frdl. Offert. unt. **P. 3770** a. d. Geschst. d. Z.

Suche vom 15. oder spät. Stellung als 7751
Stuben- oder Hausmädchen.
Gefl. Off. erb. an **Helena Dubiella, Freda,** pow. Starogard, Pomorze.

Gewissenhaftes
Mädchen für alles
sucht Stellung. Off. u. **R. 3772** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anständ., ehrl., evang.
Mädchen v. Lande
sucht Stellg. v. 15. 11. od. später **als Haus- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **S. 3782** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen
bess. Herk. m. gut. Koch- u. Nähkenntniss., **sucht** z. 15. Novbr. **Stellung,** am liebst. im frauenlos. Haush. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **T. 7686** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelteres Mädel bittet um **Waschstellen** (3 Zl.) u. **Aufwartg.** f. Freitag. Offerten unter **E. 3816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen sucht Aufwartestellen. Off. u. H 3827 a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Verk. erbschaftshalber meine 54 Morg. große
Priv.-Wirtschaft
m. leb. u. tot. Inventar, **kompl. Gebäude** sind massiv. Off. u. **F. 3817** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufe laufend oder tausche gegen **Speiseöl** ein:

Gerste, Roggen, Mohn, Raps, Rübsen, Senf, Leinsamen, wilde Wruken und Lein-Dotter. 7776

Oelmühle u. Gerstenbrennerei „Sród"
Bydgoszcz, nad Portem 4. Tel. 1363.

Wir kaufen laufend

Kümmel u. w. Bohnen

und erbitten bemustertes Angebot 3836

B. Kentzer i Ska., Bydgoszcz.

Brennereien!

Zu kaufen gesucht
kupf. Frakt.-Kolonne
etwa 4 Meter lang, Mischgefäß mit Rührwerk, für mindestens 3000 Liter Inhalt. Angeb. erb.
Paul J. Danischewsky, G. m. b. H.
Danzig-Holm. 7769

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 7527

Grundstück
ca. 22 Morgen, privat, **4 Gebäude,** mit leb. u. tot. Inventar sofort zu verkaufen. 7716
Besitzer
Ludwig Pehlke
in Piwnice
Post u. Bahnst. Książki, pow. Wąbrzeżno (Pom.)

Geschäftsgrundstück an Hauptstraße geleg., besteh. aus 2 Häusern, Hofraum, Stallungen u. einer Fuhrhalterei, im Hause Konfektionsgeschäft vorh., krankheitshalber **zu verkauf. C. Müller, Chełmno** (Pom.), ul. Wodna 5.
7595

Landwirtschaft
in Pommerellen nahe Kreisstadt, 18,63 ha, gut. Boden sowie Gebäude, Invent. g. und reichlich vorhanden, **sofort zu verkaufen.** Off. u. **E. 7752** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schwere, dunkelbraune
Kaltblutstute
5 Jahre alt, verkauft Besitzer **Kanjahn, Osiek,** 7743 Post Bzowo, Bahn Warlubie, pw. Swiecie

---

Zuchtbulle 3859
a. gut., gesunder Herde, 7—8 Ztr., zu kaufen ges. Preisoff. an **Rehbein, Dzidno,** pt. Mąkowarsk.

Pianos
Verkauf ab Fabrik, daher bill. Preise. 3670
O. Majewski, Pianofabrik, Bydgoszcz-Okole, Kraszewskiego 10 (hint. Kleinbahn). Tel. 2060.

Garderobenschrank
180 cm, ⅓ Wäsche, Elfenbein, zu verkauf. Off. u. **R. 3842** a. d. G. d. Z.

Franz. Billard
fast neu, mit Marmorplatte, zum Verkauf bei **Fa. Paul Knopf, Swiecie n. W.** 7777

Gold und Silber sow. Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
7619

Telefunken-Radio
m. **Lautsprecher, Anode u. Akkumulatoren; erstklassiger Vierlampen-Apparat,** kompl., preiswert abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. **O. 3839** an **die Geschäftsst. d. Zeitg.**

Nähmaschine
(Singer)
wie neu, zu verkaufen. **Sniadeckich 4,** 3 Trepp.
3851

Speisezwiebeln
à Ztr. 5,50. größ. Posten billiger. verkauft 7742
P. Nickel, Swierkocin, pt. Grudziądz. Tel. 197.

Wohnungen

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
renov., an kinderl. Ehepaar zu vermiet Off. u. **L. 3753** a. d. Geschst. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.
sof. zu vermieten. Zu erfragen **3go maja 12,** W. 3, von 2—3 nachm.
3858

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbl. Zimm. z. verm. Rytlewski, Dworcowa 33.
3779

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 12. Nov. 1933
abends **8** Uhr
Festvorstellung
zur Feier des 13 jähr. Bestehens der Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag:
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.
Eintritts-Karten wie üblich.
NB. Wegen des Luthertages ist die Aufführung **auf Sonntag verlegt.**
7764 **Die Leitung.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 257.

Bromberg, Donnerstag, den 9. November 1933.

Pommerellen.

8. November.

Graudenz (Grudziądz).

Der Arbeitslosenmarsch nach Schwetz.

Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand am Montag die Schlußverhandlung wegen der Arbeitslosenausschreitungen statt, die sich im Mai d. J. in Schwetz ereigneten. Der Prozeß wurde bereits am 20. v. M. auf der Sitzung des Graudenzer Gerichts während seiner Tagung in Schwetz begonnen und dann bis zum 24. v. M. unterbrochen. Angeklagt waren Arbeiter aus Schwetz, Neuenburg und Warlubien, im ganzen 9 Personen, mit dem Sekretär des Arbeiterverbandes „Praca", Jan Szulc, an der Spitze. In der Montagverhandlung saß dieser allein auf der Anklagebank. Ihn beschuldigte die Anklage, daß er im Mai d. J. im Kreise Schwetz Arbeitslosen-Versammlungen veranstaltet habe, die strafwürdige Ziele verfolgt hätten. Es wäre dort der Plan des Marsches nach dem Starostwo in Schwetz gefaßt worden, um unter Anwendung von Drohungen von der Behörde Unterstützungen zu erzwingen. Diese Absicht ist dann tatsächlich verwirklicht worden, und dabei kam es dann zu Zusammenstößen mit der Polizei. Weiter ist Szulc angeklagt, daß er in einer Versammlung der Arbeitslosen in Warlubien am 16. Mai d. J. unwahre Behauptungen aufgestellt und gesagt habe, die Arbeiter in den östlichen Grenzgebietn Polens würden wie Sklaven behandelt. Den anderen Beschuldigten: Jan Kozicki, Józef Bona, Jan Piotrowski, Antoni Rożyński, Franciszek, Bronisław und Pawel Skolasiński (Vater und Söhne), warf der Anklageakt vor, daß sie an dem Zuge nach Schwetz und an den Zusammenrottungen vor dem Starostwo teilgenommen und sich der Beleidigung von Polizeibeamten schuldig gemacht hätten.

Während der fünftägigen Verhandlung in Schwetz verhörte das Gericht etwa 60 Zeugen (Arbeiter, Arbeitslose und Polizeibeamte). In der Schlußverhandlung in Graudenz wurde lediglich der Polizeiwachtmeister Dutkowski, und zwar über das Verhalten der Angesammelten und insbesondere des Angeklagten Szulc während des Zusammentreffens der Polizei mit dem Arbeitslosenzuge auf der Chaussee bei Schwetz verhört. Nach den Plädoyers des Prokurators, der entsprechende Bestrafung des Angeklagten Szulc forderte, und des Verteidigers, der die Behauptungen der Anklage zu entkräften suchte, beschloß der Gerichtshof, das Urteil am 9. d. M., 12 Uhr mittags, zu verkünden. *

× **Bestohlen** wurden der 18jährige Laufbursche Franciszek Dąbrowski, Bischoffstraße (Wojciecha) 57, um ein Paket Packtaschen, sowie Michał Bonia, Grabenstraße (Groblowa) 20, um einen eisernen Ofen. *

× **Innungsmeister-Konferenz.** In der hiesigen Handwerkskammer fand dieser Tage eine Versammlung der Obermeister der Graudenzer Innungen statt. Es wurde eine Vorschlagsliste für Mitglieder der Steuereinschätzungs- und Berufungskommission beschlossen, außerdem das letzte Rundschreiben des Wojewodschaftsamtes in Angelegenheit der Bekämpfung des Pfuschertums durch die Finanz- und Sicherheitsbehörden besprochen. Hierbei beschloß man, die Bestrebungen der Behörden in dieser Richtung auf das kräftigste zu unterstützen. Weiter kamen noch einige Angelegenheiten lokaler Natur zur Erledigung. *

× **Straßenunfall.** Von der Autotaxe P. M. 53 629 wurde Montag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) ein zehnjähriger Knabe namens Viktor Chiliński, Weichselstr. (Wiślana) 6, angefahren und dabei leicht verletzt. Der Chauffeur der Taxe fuhr das Kind selbst ins Krankenhaus, wo ihm die nötige Hilfe zuteil wurde. *

× **Ein Fahrraddieb** hatte sich in der Person des Arbeiters Zygmunt Kamiński aus Graudenz vor der Strafkammer zu verantworten. Er hat das Rad einem Landwirt aus Rehwalde, Kr. Graudenz, entwendet. Das Urteil lautete auf 10 Monate Arrest mit fünfjähriger Bewährungsfrist. *

× **Fabrikeinbruch.** In der Nacht zum letzten Sonnabend brachen Diebe in die Möbelfabrik von F. Polakowski, Brüderstraße (Bracka) ein. Die Täter brachen an der am Hermannsgraben gelegenen Seite des Fabrikgebäudes ein Fenster aus und drangen auf diese Weise ins Innere ein. Hier eigneten sie sich ein Anzahl Möbelstoffe an. Aber nicht genug damit, fügten die Unholde dem Inhaber auch noch dadurch Schaden zu, daß sie Möbelstücke mittels scharfen Gegenstandes zerkratzten und einschnitten. Dies wie auch andere Umstände lassen zweifellos darauf schließen, daß die Einbrecher nicht bloß Diebstahlsabsicht, sondern auch Rachsucht leitete. Der Herrn Polakowski zugefügte Verlust beträgt schätzungsweise 800 Złoty. *

× **Mißlungener Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag versuchten Spitzbuben, in die Ignacy Skoniecznysche Tischlerwerkstatt, Kalinkerstr. (Kalinkowa) 60, einzudringen. Sie unternahmen es, ein Loch in die Werkstattwand einzuschlagen. Infolge des Geräusches erwachte der Inhaber und verscheuchte die Einbrecher, bevor sie ihr Vorhaben, Tischlerwerkzeug zu stehlen, auszuführen vermochten. * *

Thorn (Toruń).

„Aus der vorgeschichtlichen Zeit des Weichsellandes.

hieß das Thema, über das Professor Dr. La Baume-Danzig auf Einladung des Coppernicus-Vereins sprach.

Der Vortragende führte, gestützt auf eine große Anzahl vorzüglicher Lichtbilder, aus, wie charakteristische Funde (Plattenfibeln, Nierenringe) das allmähliche Vordringen der nordisch-germanischen Kultur von Nordwesten her in unser Gebiet zeigen. Am Ende der Bronzezeit ist die ursprüngliche Lausitzer Kultur vor der nordisch-germanischen bereits bis hinter die Netze zurückgewichen. In der früheren Eisenzeit finden wir weiter bereits in Posen und Schlesien die Merkmale nordischer Besiedlung, besonders die eigentümlichen Gesichtsurnen, die (ursprünglich wohl in Abwehrbedeutung) menschliche Gesichtsbildung zeigen. Die Träger der Lausitzer Kultur, die auch vom Westen her durch die Kelten verdrängt wurden, verschwinden jetzt völlig. Man vermutet in den Illyriern Reste von ihnen. Inzwischen stoßen andere germanische Stämme nach Südosten vor und erreichen wahrscheinlich das Schwarze Meer. Eine von Ptolemäus stammende Karte aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. nennt u. a. im Weichsellande Burgunder, Goten und Vandalen.

Hier haben diese Ostgermanen gesessen, bis die Welle der Völkerwanderung sie im 6. Jahrhundert fortschwemmte. Die folgende Zeit bis etwa 800 liefert keine Funde. Erst nach 900 zeugen zahlreiche charakteristische Spuren von einer slawischen Besiedlung, die wahrscheinlich von der heutigen Ukraine her erfolgte. Die Slawen sind dann bis an die Elbe vorgedrungen, bis sie von 1200 ab wieder durch die deutsche Kolonisation zurückgedrängt wurden. — Zum Schluß zeigte der Vortragende noch einige Bilder von den neuesten Ausgrabungen in Oppeln, die ein ganzes slawisches Dorf aus dem Mittelalter zutage förderten. In dem sumpfigen Gelände sind die Holzhäuser mit reichem Hausgerät verhältnismäßig gut erhalten geblieben, und liefern nun wertvolles Material für die kulturgeschichtliche Forschung. — Der eindrucksvolle Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 1 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 1,15 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierten Passagierdampfer „Jagiełło" und „Bajka", in umgekehrter Richtung „Stanisław" und Dampfer „Mickiewicz" mit einem leeren Kahn, den er in Thorn zurückließ, ferner Schlepper „Maurycy" mit drei Kähnen. In Thorn trafen ein: „Pośpieszny" und „Bawarja" mit je einem leeren Kahn von Danzig, „Szopen" mit einem leeren Kahn aus Warschau. Der gleichfalls aus Warschau kommende Dampfer „Warneńczyk" trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Nach Warschau liefen aus Schlepper: „Pośpieszny" und „Szopen" mit je einem leeren Kahn, ferner „Katowice" mit zwei mit 326 Tonnen Mehl beladenen Kähnen. Schlepper „Wanda" startete mit einem mit Mehl beladenen Kahn nach Danzig, desgleichen „Uranus" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen. * *

—* **Altertümliche Ausgrabungen.** Unter dieser Spitzmarke brachten wir in unserer Nummer 242 eine der hiesigen polnischen Presse entnommene Notiz, nach der am Glacisrande an der Nordseite der Kerstenstraße (ul. Szopena) bei Straßenregulierungsarbeiten ein altertümliches Mauerstück freigelegt wurde, das man einem Bau des berühmten Antony van Obbergen zuschrieb. Dies Mauerstück sollte vollständig freigelegt werden und eine weitere Sehenswürdigkeit unserer 700jährigen Stadt bilden. — Der schöne Traum ist nun zerronnen; von den „altertümlichen Mauerresten" ist an der dortigen Stelle nichts mehr zu sehen, sie wurden einfach beseitigt, nachdem sich folgendes herausgestellt hatte: Zu dem vor etwa einem Jahrzehnt niedergerissenen Bromberger Tor führte der Weg von außen her, also von der Bromberger Vorstadt, im Zickzack, so daß die Straße an zwei Punkten direkt unter dem Feuer der Torbesatzung lag. Auf der Südseite dieser Straße (jetzt ul. Szopena), wo Stadtgraben und Glacis dicht vor dem Tore sich berührten, lag ein Blockhaus, ein gemauerter, mit Erde bedeckter bombensicherer Unterstand. Dieser ist noch heute innerhalb des Zaunes des Brückenbaugeländes zu sehen. Nördlich, auf der anderen Seite der hier kaum acht Meter breit gewesenen Straße, fehlte solch ein Blockhaus und hier grenzte das Glacis hart an die Straße, wobei das Erdreich von einer steil aufragenden Futtermauer aus großen Feldsteinen gehalten wurde. Kurz vor dem Weltkriege fiel diese Futtermauer, weil eine neue Straße über das eingeebnete Gelände der Lünette 6 gezogen wurde und in gerader Linie auf das Bromberger Tor stoßen sollte, eben die spätere Kerstenstraße (ul. Szopena). Dabei mußte der enge Straßenhals vor dem Tore verbreitert werden. Zu dieser gewaltigen Futtermauer, die gewissermaßen den Abschluß des Glacis dort darstellte, bildete dieses nun aufgedeckte Mauerstück einen Flügel. Wer das Steinmaterial und das Gefüge des Mauerwerks beachtet hat, mußte gleich auf den ersten Blick sehen, daß die Mauer höchstens 100 Jahre alt war — also aus der Zeit nach den Freiheitskriegen stammt — aber nicht 330 Jahre alt sein konnte, denn so lange ist es her, daß Antony v. Obbergen hier in Thorn wirkte. — Wie schwer es vor dem Kriege war, die Zustimmung der Militärverwaltung zu obiger Straßenabänderung zu erlangen, beweist dei Tatsache, daß damals Oberbürgermeister Dr. Hasse persönlich beim Kriegsministerium in dieser Angelegenheit vorstellig werden mußte. Jetzt wird an der Stelle die Straße nicht abermals verbreitert, sondern es wird nur Erde vom Glaciswall abgefahren zur Einebnung des Geländes auf der gegenüberliegenden Seite. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 29 eheliche Geburten (17 Knaben und 12 Mädchen), die uneheliche Geburt eines Mädchen, sowie die Totgeburten je eines Knaben und Mädchens zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 19 (10 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 7 Personen über 50 Jahre und 6 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Unter dem Verdacht der Brandstiftung** erfolgte die Festnahme des Möbelfabrikanten Władysław Raniszewski, wohnhaft Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 62, dessen auf dem Boden untergebrachtes Möbellager in der Nacht zum Sonntag einem verheerenden Brande zum Opfer fiel, worüber wir in der letzten Nummer ausführlich berichteten. Da das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, im Innern des fest verschlossenen Lagerraumes, zu dem sich selbst die Feuerwehrleute kaum Zutritt verschaffen konnten, ausbrach, fiel auf den Inhaber, der bei der Versicherungsgesellschaft „Vesta" mit 50 000 Zł. versichert war, der Verdacht der verbrecherischen Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses ordnete der Staatsanwalt die Verhaftung des Władysław Raniszewski und seines Sohnes Zdzisław an. Weitere Ermittelungen sind im Gange. * *

v **Ein Streit und seine Folgen.** Der 21jährige Adam Boho, wohnhaft in Bartoszewice, Kreis Briesen, mähte an der Grenze seines Nachbarn Bartoszewicz Gras. Als Bartoszewicz hinzu kam und dies gewahr wurde, versetzte er Boho eine schallende Ohrfeige. Hierauf ergriff Boho eine in der Nähe stehende Heugabel und stach damit Bartoszewicz in das Gesicht, wodurch Bartoszewicz ein Auge einbüßte und eine Gehirnverletzung davontrug. Das Bezirksgericht in Thorn, vor dem sich Boho jetzt zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis. * *

‡ **Besinnungslos aufgefunden** wurde Montag nachmittag gegen 5½ Uhr auf dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) eine etwa 30 Jahre alte weibliche Person. Sie wurde durch die Rettungsbereitschaft sofort in das Stadtkrankenhaus befördert. Die Personalien der Frau konnten bisher noch nicht ermittelt werden. * *

‡ **Selbstmordversuch.** In ihrer Wohnung Seglerstraße (ul. Żeglarska) 6 versuchte Montag am frühen Nachmittag eine 25jährige weibliche Person sich das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem Küchenmesser die rechte Handschlagader durchschnitt. Die Bedauernswerte, die Familienzwistigkeiten zu diesem Schritte getrieben haben, wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Wegen eines Fahrraddiebstahls** und wegen Diebstahls von 140 Złoty erfolgten am Montag zwei Verhaftungen. Zwei weitere Personen wurden wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn arretiert und drei wegen Trunkenheit zur Wache gebracht, später aber wieder entlassen. — Zur Anzeige gelangten drei kleine Diebstähle, von denen zwei sofort aufgeklärt wurden, sodann zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Fall von Fensterscheiben-Zertrümmerung. — Bei Artur Murawski, Schlachthausstraße (ul. Przy Rzeźni) 43, ist Montag früh ein dunkelgrauer Ziegenbock ohne Hörner zugelaufen, der dort zur Abholung durch den rechtmäßigen Eigentümer behalten wurde. * *

v **Aufgeklärte Diebstähle.** In der Nacht zum 30. v. M. verübte ein unbekannter Täter einen verwegenen Einbruch in das Kolonialwarengeschäft von Nowakowski in der Sandstraße (ul. Piaskowa) 1 und erbeutete größere Men-

gen Tee, Tabakwaren usw. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte unter ähnlichen Umständen ein Einbruch in die Privatwohnung des Kaufmanns Tuszewski, wohnhaft ul. Wodna 22, wobei dem Täter verschiedene Kleidungsstücke im Werte von ca. 200 Zloty in die Hände fielen. In beiden Fällen gelang es dem Einbrecher, unerkannt zu entkommen. Die in dieser Sache angestellten Ermittlungen führten jetzt zur Festnahme des Täters in der Person eines Josef Płuciński, ohne festen Wohnsitz, der erst vor einer Woche das Gefängnis in Inowrocław, wo er die Strafen für seine vorherigen Sachen absaß, verlassen hatte. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war wegen des strömenden Regens, der die ganze Nacht bis zum späten Morgen anhielt, nur mäßig beschickt und recht schwach besucht. Für die Hauptartikel wurden folgende Preise gefordert: Eier 1,50—1,80, Butter 1,30—1,60, Pflaumenkreude 0,50—0,80, Honig 1,40—1,80; Gänse 4—8,00, Enten 2—4,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,50—0,80, Hasen 3,—4,00; Rehfüßchen Grünlinge pro Maß 0,10—0,15, Kartoffeln pro Zentner 1,50—2,50, Tomaten 0,15—0,50, Mohrrüben, Rote Rüben und Kürbis pro Kilo 0,15, Kohl- und andere Gemüsesorten wie bisher. Äpfel kosteten 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Walnüsse 1,20—1,50, Weintrauben 1,30—1,50 und Zitronen 0,08—0,10. **

d **Gdingen** (Gdynia), 7. November. Feuer entstand heute im Wohnhause des Laborowski in der Abrahamstraße, wo die Treppen in Brand geraten waren. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr fand den ganzen Treppenflur in Flammen. Dank energischer Hilfe konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die Entstehungsursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen, da die Feuerwehr feststellte, daß die Treppen mit Petroleum begossen waren.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich wieder bei einem Bau im Hafen. Der Zimmermann Roman Kopoliński fiel infolge Fehlerhaftigkeit des Gerüstes von bedeutender Höhe herunter und wurde schwer verletzt. Mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Autounfälle ereigneten sich heute in der Danzigerstraße. Infolge zu großer Geschwindigkeit fuhr eine Autotaxe auf den Lieferwagen der Firma Naszkowski, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. Der Chauffeur Joh. Wysocki erlitt schwere Schnittwunden. — Beim Überqueren des Fahrdammes wurde der 16jährige Lehrling Franz Schulte von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Infolge eigener Unvorsichtigkeit verunglückte heute das 20jährige Dienstmädchen Anna Groß. Sie verursachte die Explosion eines Spiritusbehälters, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Nur dank schneller Hilfe konnte sie vom sicheren Tode des Verbrennens gerettet werden.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. November. Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Montag abend im Hotel Engel eine Sitzung ab, die nur mittelmäßig besucht war. Es wurden Steuerfragen besprochen und dann die Stadtverordnetenwahlen. Der Verein beabsichtigte, eine eigene Liste aufzustellen. Da diese aber wenig Aussicht auf Erfolg hat, wurde nach längerer Debatte beschlossen, mit den anderen Parteien in Fühlung zu treten. Der Vorsitzende wies die Mitglieder darauf hin, wie wichtig es wäre Steuerquittungen aufzubewahren, da sonst evtl. doppelt gezahlt werden könnte.

Der Konitzer Bankverein hielt am Montag abend im Hotel Engel eine Generalversammlung ab. Bankdirektor Schlonski hielt einen längeren Vortrag über Kredit- und Zinsprobleme und dann wurde zur Wahl des Aufsichtsrats geschritten. Es wurden wieder gewählt Herr Wyrsch und Herr Stachnik, neu gewählt wurde Herr Alex Six.

Dagobert Wyrsch aus Granau gelang es, einen Einbrecher festzunehmen, der sich im Schlafzimmer unterm Bett versteckt hatte. Der Dieb wurde ins Konitzer Gefängnis eingeliefert. — Bei einer Razzia nach den dem Fleischer Prusak in Czersk gestohlenen Wurstwaren konnte die Czersker Polizei einen großen Teil Fleischwaren und Geflügel bei verschiedenen Personen in Abbau Czersk beschlagnahmen. Zwei Personen wurden verhaftet. Anscheinend ist die Polizei dabei einer ganzen Diebesbande auf die Spur gekommen.

* **Vandsburg** (Więcbork), 7. November. Auf der Feldmark des Gutsbesitzers J. Drews in Dreidorf wurden bei einer Treibjagd von 11 Schützen 56 Hasen, 86 Fasanen, 7 Rebhühner und zwei Kaninchen erlegt. Jagdkönig mit 30 Kreaturen wurde der Jagdgeber selbst.

England von Frankreich bedroht!

Weitgehende Pläne für den Ausbau des englischen Luftschutzes.

Für den englischen Luftschutz werden, wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, von den englischen Behörden weitgehende Pläne ausgearbeitet. Der Chef des britischen Generalstabes erklärt, daß ein sehr erfahrener und fähiger Offizier eigens für diesen Zweck bestimmt worden sei. In erster Linie wird die Schaffung von bombensicheren und gassicheren Unterständen und die Bereitstellung von Gasmasken beabsichtigt. Eine sehr wichtige Frage sei auch die Versorgung der großen Massen in den Städten mit Luftschutz-Mitteln. „Daily Telegraph“ zufolge geht eine Schätzung dahin, daß im Falle ernster Luftangriffe. 40 Prozent der Londoner 7 Millionen-Bevölkerung die Stadt innerhalb der ersten 48 Stunden und weitere 40 Prozent innerhalb einer Woche räumen würden.

Lord Rothemere fordert Ausbau der englischen Luftstreitkräfte.

Die „Daily Mail“ setzt den Feldzug für eine Erhöhung der englischen Luftstreitkräfte in einem Artikel Lord Rothemeres fort, der eine Luftflotte von 5000 Kriegsflugzeugen fordert. Frankreich könnte England heute erobern, ohne einen einzigen Soldaten an der englischen Küste zu landen und ohne die englische Flotte bekämpfen zu müssen. Ebenso könne eine deutsche Luftflotte jederzeit über London erscheinen. (Erscheinen wohl, aber nicht schießen! D. R.)

Admiral Mac Kerr unterstützt die Forderungen Lord Rothemeres indem er behauptet: „Ich weiß, daß eine Großmacht im Besitze einer Säure ist, von der drei aus der Luft gesprengte Tropfen jede Person töten. Ich bin in der Lage, den Namen der Großmacht zu enthüllen. Die Mitteilung ist zutreffend; denn ich habe sie von einem hohen Beamten dieses Staates.

Größere Rüstungen verstoßen wider den Geist der Vertragsverpflichtungen

Der Präsident der Abrüstungs-Konferenz Henderson, der am Montag nachmittag eine längere Unterredung mit Sir John Simon im englischen Unterhaus hatte, sprach am Montag abend als Ehrengast auf dem Festessen des Nationalen Arbeiterklubs über die Abrüstung. In einer Rede führte er aus, der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungs-Konferenz hätte die Schwierigkeiten sehr erhöht; aber die Frage sei immer noch vorhanden, und die Regierung sei endgültig verpflichtet, eine Lösung zu finden. Die Deutsche Regierung habe wiederholt ihre friedlichen Absichten erklärt; man sollte bei der Aufstellung eines Abkommens diese Erklärung sorgfältig beachten.

Wenn vorher die beträchtlichen Rüstungsabsichten in Zahlen übersetzt werden und diese in das Abkommen hineingesetzt werden könnten, so hoffe er, daß es für Deutschland annehmbar sein würde, wieder an den Verhandlungstisch zurückzukommen. Man müsse alles versuchen, um klare und endgültige Entscheidungen zu treffen. „Größere Rüstungen verstoßen gegen den Geist, wenn nicht sogar gegen den Buchstaben unserer Vertragsverpflichtungen. Man müsse die Verträge einhalten, die die Welt vor einem Wettrüsten bewahren.“

Widerspruchsvolle Meldungen.

Amerikanisch-russische Flottendemonstration gegen Japan?

Nach einer Meldung der Newyorker Presse haben das Moskauer und das Washingtoner Marine-Ministerium ein gemeinsames Programm über einen Besuch der amerikanischen Flottendivisionen in den russischen Häfen im Stillen Ozean, vor allem in Wladywostok ausgearbeitet. Im Zusammenhange damit steht auch der Besuch des sowjetrussischen Volkskommissars Litwinow bei Roosevelt.

Einer weiteren Meldung der amerikanischen Presse zufolge wird das Hauptthema der Unterredungen zwischen Litwinow und Roosevelt die Lage im Fernen Osten bilden. In politischen Kreisen wird sogar behauptet, daß die Einladung Litwinows nach Washington auf Grund wichtiger, aus der Mandschurei im amerikanischen Kriegsministerium eingegangener Meldungen erfolgt sei, und daß die Amerikaner an der Stärkung der Kriegsflotte in Wladywostok interessiert sind. Der Besuch der amerikanischen Flotte und die Reise Litwinows werden als **ausdrückliche Demonstration gegen Japan** angesehen.

*

Zurückziehung der amerikanischen Flotte aus dem Stillen Ozean?

In einem Kommentar zu der Pressemeldung, nach welcher Präsident Roosevelt im kommenden Jahre beabsichtige, die amerikanische atlantische Flotte aus dem Stillen Ozean zurückzuziehen, erklärte ein Vertreter des japanischen Außenministeriums, daß er bis jetzt keine offizielle Benachrichtigung davon erhalten habe. Die atlantische amerikanische Flotte sei zwei Jahre lang im Stillen Ozean konzentriert gewesen. Eine solche Konzentration der ganzen amerikanischen Flotte im Stillen Ozean hält die japanische öffentliche Meinung für anormal. Jetzt soll, so schloß der Vertreter des japanischen Außenministeriums seine Erklärung, die amerikanische Flotte nach dem Atlantischen Ozean dirigiert werden. Dieser Beschluß werde auf die japanische öffentliche Meinung den besten Eindruck ausüben.

Militär- und rüstungsfreundliche Sozialisten.

Unter den Überbleibseln der zweiten Internationale begeben sich merkwürdige Zeichen und Wunder. Zu ihren Programmpunkten gehörte bisher der Kampf gegen den Militarismus in jeglicher Form. Infolge davon haben auch die Schweizer Sozialdemokraten alle Forderungen für das Schweizer Heer abgelehnt. Als aber vor kurzem das Schweizer Militär-Departement einen Kredit von 20 Millionen Franken im Nationalrat einbrachte, stimmten die Sozialisten nicht nur dafür, sondern beantragten von sich aus eine Erhöhung von 20 auf 30 Millionen. Der plötzliche Umschwung der Anschauung erregte mit Recht über die Grenzen der Schweiz hinaus Erstaunen. Aber die Schweizer Sozialdemokraten blieben nicht allein auf der neuen militärfreundlichen Flur. Die Dänische Regierung, an deren Spitze der Sozialdemokrat Stauning steht, hat vor einigen Tagen eine Abrüstungsvorlage wieder zurückgezogen mit der Begründung, daß bei den augenblicklichen Mehrheitsverhältnissen im dänischen Parlament auf keine Annahme zu rechnen sei. Nun ist es am Donnerstag in Folketing zu einer außerordentlich interessanten Auseinandersetzung über die Wehrfrage gekommen. Die Sozialdemokraten verkündeten durch ihren Sprecher, daß sich Arbeiter und Bauern zusammenschließen müßten, um die dänische Südgrenze (in Nordschleswig) als Grenze der Volksfreiheit mit Gut und Blut zu verteidigen. Da derartige Töne etwas neu und ungewohnt waren, wurden die Sozialisten von den Konservativen befragt, ob sie Dänemark als Land oder ein rotes Dänemark verteidigen wollten. Daß die Sozialisten darauf keine Antwort erteilten, ist nicht weiter verwunderlich. Aus ihnen wie auch aus den Schweizer Sozialdemokraten spricht nichts anderes als der Haß gegen das neue Deutschland. Aus dem gleichen Beweggrunde heraus bemüht sich auch der dänische Ministerpräsident um eine neue skandinavische Union, selbstverständlich mit roter Färbung. Der schwedische Ministerpräsident Hansson, der ebenfalls Sozialdemokrat ist, hat deshalb bereits seinen dänischen Kollegen in Kopenhagen besucht. Der Dritte im Bunde, Norwegen, fehlt zwar noch, aber wahrscheinlich wird dort im Januar eine sozialistische Regierung ans Ruder kommen, so daß immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sich auch Norwegen den bisher unbekannten Plänen Staunings und Hanssons anschließen wird. Selbstverständlich wird man die neue Union, wie das heute so beliebt ist, mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten begründen. Jeder denkende Mensch weiß aber heute bereits zur Genüge, was von der plötzlich aufgetauchten Wehrfreudigkeit der Sozialisten zu halten ist: Rote Tarnung und innerpolitische Camouflage! R. K.

Gegen den Boykott.

Entschließung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer.

In einer Sitzung des Aufsichtsrats der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich mit der Stellungnahme dieser Organisation zur Boykottfrage befaßt. In der Entschließung heißt es u. a.:

> Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer ist sich der schweren Folgen, die sich aus einer Boykottbewegung ergeben müssen, bewußt und lehnt einen Boykott energisch ab. Deutschland ist einer der besten Käufer von Rohmaterialien und Fertigprodukten der Vereinigten Staaten und Amerikas größter Kunde auf dem europäischen Festland. Es bezieht zweimal so viel Waren von Amerika, als Amerika von Deutschland; u. a. Rohbaumwolle, Kupfer, Petroleumerzeugnisse, Holz, Fette, Weizen, Obst, Automobile und Automobilteile nebst vielen anderen Artikeln. Die amerikanischen Finanzanlagen in Deutschland betragen weit über zwei Milliarden Dollar, deren Zinszahlung und Schuldentilgung durch eine ausgedehnte Abnahme der deutschen Ausfuhr ernstlich gefährdet wird.

Die vorstehende Entschließung wurde an Präsident Roosevelt, Staatssekretär Cordell Hull, an den Leiter des amerikanischen Handelsministeriums Daniel C. Roper, sowie an den Leiter der nationalen Wiederaufbaubewegung, General Hugh S. Johnson gesandt.

Kreisausschußwahlen in Siebenbürgen.

Über das Ergebnis der siebenbürgisch-sächsischen Kreisausschußwahlen am vergangenen Sonntag läßt sich nach den bisher vorliegenden Meldungen folgendes sagen: In Hermannstadt, dem Sitz der nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung errangen die Nationalsozialisten mit 62 vom 100 der abgegebenen Stimmen einen großen Sieg, während sie in Kronstadt nur rund 34 vom 100 der Stimmen erhielten. In beiden Bezirken hatte es sich um ausgesprochene Kampfwahlen zwischen der bisherigen konservativen Volksführung und den Nationalsozialisten gehandelt, während in allen anderen siebenbürgischen Kreisen entsprechende Einheitslisten aufgestellt worden waren.

Die jetzt gewählten Kreisausschüsse werden die Mitglieder des Volksrates zu wählen haben, der dann die eigentliche politische Führung der Siebenbürger Sachsen bildet. Wie dieser Volksrat zusammengesetzt sein wird, ob also darin die konservative Volksführung oder die Nationalsozialisten die Mehrheit haben werden, läßt sich heute noch nicht sagen, weil Nationalsozialisten und alte Volksgemeinschaft in allen ausschlaggebenden Kreisen des Landes eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten und es nun den Verhandlungen zwischen beiden Gruppen vorbehalten bleiben wird, ob ein Nationalsozialist oder ein Vertreter der konservativen Volksrichtung vorgeschlagen werden wird. In Hermannstadt hat die Liste des früheren Minderheitsministers Rudolf Brandsch auch aus persönlichen Gründen eine schwere Niederlage erlitten so daß Brandsch wohl kaum wieder in das nächste rumänische Parlament einziehen wird.

Kleine Rundschau.

Überschwemmungskatastrophe in Südalbanien.

Südalbanien ist von einer schweren Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Dabei fanden 26 Einwohner einer Stadt unter einstürzenden Häusern den Tod.

115 Häuser eingeäschert.

Nach einer Meldung aus Ankara wurde das Dorf Civicli, in der Nähe von Adalia, durch eine Feuersbrunst zerstört. 115 von 150 Häusern wurden ein Raub der Flammen. 500 Personen sind obdachlos. Ob auch Menschenopfer zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Sieben Tote, drei Verletzte beim Absturz von zwei amerikanischen Presseflugzeugen.

Über Redbank (New Jersey) stürzte ein Presseflugzeug ab und durchschlug das Dach eines Hauses. Der Benzintank explodierte und setzte das Haus in Brand. Der Flieger und der Pressephotograph waren sofort tot. Fünf Hausbewohner verbrannten bei lebendigem Leibe. Ein zweites die Unfallstelle umfliegendes Presseflugzeug flog gegen einen Baum und stürzte gleichfalls ab. Die drei Insassen, zwei Flieger und ein Berichterstatter, wurden schwer verletzt.

Taifun in Amann.

Durch einen schweren Taifun an der Küste von Amann in Indochina sind 30 Personen schwer verletzt worden. Einzelheiten über die Katastrophe liegen noch nicht vor.

Die Reste der „Dixmuiden“.

Das auf Grund des Versailler Vertrages an Frankreich abgelieferte Luftschiff, das später in französischen Diensten den Namen „Dixmuiden“ trug und bekanntlich bei einer Sturmkatastrophe im Jahre 1923 vernichtet wurde, ist jetzt aufgefunden worden. Schiffer berichteten, daß sie das Wrack in der Nähe der Sizilianischen Küste in einer Tiefe von etwa 40 Metern gefunden haben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. November 1933.

Krakau — 2,57, Zawichost + 2,52, Warschau + 1,25, Płock + 1,04, Thorn + 1,14, Fordon + 1,17, Culm + 1,04, Graudenz + 1,31, Kurzebrak + 1,41, Pieckel + 0,72, Dirschau + 0,65, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,78.

Die polnische Minderheit jenseits der Grenze.

Eindrücke eines polnischen Reisenden.

Der polnische Westmarkenverein hatte für den von ihm organisierten sogenannten Propagandamonat, in dem der polnischen Volksgemeinschaft Aufklärungen über deutsch-polnische Probleme gegeben werden sollten, u. a. auch Vorträge und Zeitungsartikel angekündigt, in denen man ein Bild über die Fragen geben wollte, welche die Polen in Deutschland betreffen. Diesem Zwecke dürfte wohl eine Artikelserie dienen, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ von einem Reiseberichterstatter aus Deutsch-Schlesien veröffentlicht. Wir entnehmen diesem Bilde nachstehende charakteristische Stellen:

Wir befinden uns auf deutschem Gebiet. Aus dem Hause tritt schon ein fremder Zollbeamter. Die Formalitäten werden durch eine höfliche Anfrage erledigt, ob ich nicht etwas mit mir führe, es folgte ein Blick in die Aktentasche. Die ersten Schritte richteten wir nach Ratibor. Autos, Fahrräder sausen vorbei, von den Häusern wehen Fahnen mit dem Hakenkreuz. In den Schaufenstern der Buchhandlungen ist ein farbiger Teppich mit Büchern ausgelegt, alles über den Führer, über die nationalsozialistische Ideologie. Weiter in den Schaufenstern: Photographien, Porträts, Ansichtskarten, die Hitler in verschiedenen Stellungen vorstellen: als Redner auf der Tribüne, bei der Abnahme des Vorbeimarsches, wie er Kinder streichelt. Ferner sieht man Ehrenabzeichen, Sternchen, Kreuze, Nadeln mit dem Hakenkreuz usw. Jeden muß die Riesenmenge und die Verschiedenartigkeit in Staunen versetzen. Uniformen der SA., der SS., die Kriegsausrüstung, die Propaganda seines Namens schimmert aus den Fenstern, von den Wänden, vom Straßenpflaster, aus der Luft, aus jedem Laden und aus jeder Arbeitswerkstatt. Überall ertönt so aufdringlich und so geräuschvoll der Ruhm seines Namens.

Überall Heil Hitler! Heil Hitler!

Ich trete in einen Laden. Das Personal springt auf, macht tiefe Verbeugungen, offenbar, weil es so selten Käufer gibt. Der Inhaber sagt kurz: „Schlimm, sehr schlimm, ob sich das ändern wird?“ In den Straßen erklingt unter dem Publikum die deutsche Sprache. Mein Begleiter stößt mich an: „Sehen Sie, wie die polnische Sprache verschwunden ist und sich die deutsche breit macht? Wie war es doch früher? Vor dem Kriege war ganz Ratibor polnisch; freie Berufe, Handwerker — alles Polen, und unter ihnen nur ein wenig deutsche Intelligenz und Beamte. (Das ist eine recht übertriebene Vorstellung. D. R.) Und heute? Hören Sie?“ Manchmal hörte man in dem deutschen Lärm ein polnisches Wort, niedergeschlagen und getreten. Wir gehen an alten Frauen vorbei. Als sie unsere Unterhaltung vernahmen, leuchteten ihre schweigenden Gesichter; ein freundschaftliches Lächeln erschien in einem herzlichen Gruß. An einer Stelle traf ich einen alten Arbeiter, der ein kleines, sehr lebhaftes Mädchen an der Hand führte. Jeden Augenblick riß es sich von ihm los. Der Großvater rief sie zurück und das Mädchen fragte in deutscher Sprache schnippisch: „Was?“ — „Du sollst antworten, wie ich es dir beigebracht habe“, sagte er langsam mit Bedacht. Doch das Mädchen hat die Ermahnungen des Großvaters bald vergessen. Sie stellte sich vor ein Schaufenster, das voller Abzeichen, Hakenkreuze, Broschen, Medaillons mit Hitlerbildern war. Die Augen gingen der Kleinen bei dem Anblick solcher in einer behexten Grotte angehäuften Wunder über. Deutsche Worte des Staunens, daß sie alles haben, daß sie sich alles hier und dort anheften möchte. Der Großvater zog sie von dem Fenster weg und führte sie weiter. Als er mich erblickte, der ich den ganzen Vorgang beobachtet hatte, sah er mir in die Augen und rechtfertigte sich: „Ich möchte mich nicht unserer Sprache bedienen. Überall hört man deutsch, in der Schule, auf der Straße, ist es also ein Wunder? Ich nehme das Mädchen immer mit und versuche ihr alles einzuprägen, aber was kann ich helfen!

Ich entfache in der Kleinen das Feuer, aber alle löschen es. Die Enkelin stirbt mir, das ist mein Alter!

Das Mädchen lief dann dem Alten davon, stellte sich an den Rand des Bürgersteiges militärisch hin, erhob die Hand und rief mit Kinderstimme in den Straßenlärm hinein: „Heil Hitler!“ Eine vorübergehende braune Uniform erhob ebenfalls die Hand und lächelte dem Kinde zu, das so begeistert den Namen des Volkserlösers ausrief. Der alte Mann ergriff die Kleine und setzte seinen Weg schweren Schrittes fort. Wenn man diese junge Generation sieht, die unter den heutigen Bedingungen aufwächst, so weiß man, daß sich dieses Vorkommnis, das eine tragische Aussprache hat, zu einem Symbol auswächst. In der Tür eines Hauses legten sich zwei Kinder ein Bilderbuch auseinander und lasen die Strophen, in denen der Name Hitlers verherrlicht wird. Die Kinderchen zeigen mit den Fingern auf die Bilder und unterhalten sich in polnischer Sprache.

Aus Ratibor begaben wir uns in ein benachbartes Dorf, um uns das Leben des Volkes anzusehen, das von dem Einfluß der Stadt noch nicht angesteckt ist. Jeden Augenblick fahren Fahrräder mit braunen Gestalten an uns vorbei. Die Pröpste sind zum vorwiegenden Teil Zentrumsleute; aber sie entstammen polnischen Familien. Der Vater eines von ihnen war Lehrer, trotzdem bediente er sich zu Hause der polnischen Sprache. Der Sohn aber ist in der Schule, im Seminar vollkommen deutsch geworden. Die polnische Sprache gebraucht er nur in der Predigt. Im Pfarrhause befinden sich die Kinder der Schwestern und Brüder des Propstes. Diese aber verstehen schon nicht ein Wort polnisch mehr.

Ordnung, Geist, Disziplin, deutsche Sprache, alles dies herrscht im ganzen Pfarrhause.

Auf dem Friedhof gibt es auch nicht einen Gedenkstein mit polnischer Aufschrift. Wir sehen uns die Wirtschaften an; umfangreiche, musterhaft eingerichtete Höfe. Alles ist auf dem Felde beim Kartoffelausgraben. Auf einem Hof begegnen wir einem alten Mann, umringt von einem Haufen Enkelkinder, die beim Spiel großen Lärm machen. Bei unserem Anblick rufen sie deutsch „Grüß Gott!“ Auf an sie gerichtete Fragen schweigen sie, blicken uns mißtrauisch an und sprechen erst dann polnisch. (Der Bericht fügt mehrere Unterhaltungen in polnischer Sprache mit Kindern an, die jedoch mit deutschen Worten derart gespickt sind, daß man von einem „Polnisch“ nicht sprechen kann.)

Ein Greis erzählte uns von alten Zeiten und von alten Leuten. In der Wohnung hingen Bilder, Erinnerungen an die Hl. Kommunion, an die Kongregation mit polnischen Aufschriften. Wir begeben uns sodann in das Haus der jungen Leute. Hier gab es schon nicht ein Bild mehr mit einer polnischen Aufschrift. Ein Kinderzimmer, eine modern gebaute Küche, ein Schlafzimmer für die Eltern und ein Gastzimmer. Eine alte Frau empfing uns mit dem alten polnischen Gruß und reichte uns dem alten polnischen Brauch entsprechend Brot und Salz. Während wir uns unterhielten, lärmten die Kinder deutsch. Die Großmutter ermahnte sie, still zu sein und sich gottesfürchtig aufzuführen. „Es ist ihnen leichter, deutsch zu sprechen; sie haben es so in der Schule gelernt!“, rechtfertigten sich die Großmutter und die Mutter dieser Kinder. Beim Abschied riefen die Kinder „Grüß Gott!“ Wir verließen die Hütte mit erhobenen Gefühlen, und als das Dorf hinter uns verschwand, sagte mein Begleiter gerührt: „Das steckt so in ihrem Blut. Ein gutes, liebes Volk! Die deutsche Sprache hat nicht solche herzlichen, so zur Gastfreundschaft einladenden Worte. Wenn das Volk die polnische Sprache vergißt, verschwindet auch dieser religiöse Brauch. Hier haben wir drei Generationen gesehen. Eine jede ist anders. Sie sind der Ausdruck des gegenwärtigen polnischen Standes.

Eine zweite Schilderung beschäftigt sich besonders mit der

Judenfrage.

Gleiwitz, so heißt es in dem Bericht, ist eine Art Hauptstadt oder Festung, die im Grenzgebiet eine wichtigere Rolle spielt. Großstadtbetrieb. In jeder Straße braune Hemden der SA und geschickte schwarze Uniformen der Prätorianer, der SS. Sehr häufig sieht man in den Fenstern an sichtbarer Stelle Papierstreifen mit der Aufschrift „Rein deutsches Unternehmen“. Wir betreten einen Laden, der diese Aufschrift nicht trägt; es handelt sich um ein deutsches Geschäft. An der Kasse aber ist die Aufschrift „Hitlerspende“ ein Beweis dafür, daß der Inhaber 1000 Mark für Zwecke des jetzigen Regimes bezahlt hat. Interessant ist die Geschichte dieses Kaufmanns. Vor dem Kriege wanderte er aus Galizien in einem langen Rock aus. In einem kleinen schlesischen Städtchen eröffnete er einen kleinen Laden. Mit der Zeit wurde er reich und machte Filialen in den Nachbarstädten auf. Nach der Volksabstimmung schloß er seine Geschäfte auf polnischer Seite, und hier in Gleiwitz eröffnete er einen riesigen Laden und nahm schließlich die deutsche Staatsangehörigkeit an. Als wir eintraten, war auch nicht ein Käufer in dem reichhaltig ausgestatteten Laden. Die Inhaberin beklagte sich über die Schikanen auf jedem Schritt, über Beleidigungen und Schimpfworte, über die Aufschriften auf den Staatsämtern, die Juden den Eintritt verwehren und sagte dann schmerzerfüllt: „Mein Vater kämpfte im deutsch-französischen Kriege, meine Brüder waren an der französischen und russischen Front, und weder ich noch sie haben jetzt ein Recht, sich zum deutschen Vaterlande zu bekennen.“ Aus dem Hintergrunde des Ladens kam nun der Inhaber, mischte sich in das Gespräch und manifestierte vor uns mit großem Eifer seine Gefühle. „Ich fühle mich durch und durch deutsch; mit jedem Blutstropfen bin ich ein Deutscher und jeden Blutstropfen bin ich bereit, für Deutschland hinzugeben. Doch das jetzige System vernichtet uns, gestattet uns nicht zu leben. Und doch sind wir Menschen.“ Auf meine Frage, weshalb er denn nicht nach Polen zurückkehre, wo er doch Brüder und Verwandte habe, antwortete er:

„O nein, o nein, nach Polen niemals!

Wir haben uns an den Komfort, an die Kultur so gewöhnt. Wenn wir uns ein anderes Heim gründen sollten, so würden wir nur nach Frankreich reisen.“ Als er dies sagte, stürzte vergnügt die Enkelin in den Laden und begrüßte mit deutschen Rufen die Großmutter und den Großvater, der sie an sich drückte. „Dieses Kind“, sagte er, „weiß nicht einmal, daß es ein Jude ist, und man darf ihm auch nicht sagen, daß es eine Deutsche ist. Wenn es auch ein deutsches Herz hat, so wird es nicht das Recht erhalten, in diesem Lande zu leben.“

. . . Man muß zugeben, daß Gleiwitz eine moderne Stadt ist. Die Reinlichkeit ist musterhaft. Die neu gebauten Stadtteile sind in der Tat komfortabel. Wir betraten ein hervorragend eingerichtetes Restaurant, das von der Stadtverwaltung geführt wird. Ich sah dort einige Damen, die ungeschminkte Gesichter hatten. Auf dem Sofa saß eine reizende Dame mit einer Zigarette im Munde. Ein ungewöhnlicher Anblick. Irgend jemand sagte mir, daß dies eine Kabarett-Künstlerin ist. Diesen Damen ist es gestattet, zu rauchen, ja sogar ihre Gesichter zu bemalen. Andere deutsche Frauen, die ihre Lippen und Brauen färben, können aus einem öffentlichen Lokal, aus dem Theater, hinausgebeten werden.

Bei unserer weiteren Wanderschaft besuchten wir mehrere Kirchen, die in der Tat originell und großartig gebaut sind.

Spuren eines polnischen Charakters sind hier fast nirgends zu finden.

In einer Gemeinde erzählte mir der Propst, daß noch unlängst etliche Kinder zum polnischen Katechismus-Unterricht kamen. Vor zwei Jahren kam aber nur ein Kind, das von dem Lehrer geschickt worden war, um es gegenüber der ganzen Klasse lächerlich zu machen, da es polnisch sprach. In Hindenburg, einer riesigen Gemeinde, wo 1500 Mitglieder dem Verein der christlichen Mütter angehören, besucht auch nicht ein Kind den polnischen Katechismus-Unterricht. „In der Schule“, erzählte der Propst weiter, „weiß ich nicht, ob auch nur zehn Prozent der Kinder irgend etwas polnisch verstehen. In den Dörfern sprechen die Väter noch untereinander das schlesische Polnisch; doch mit den Kindern unterhalten sie sich deutsch. Die schlesische Sprache lahmt, nimmt mehr deutsche Ausdrücke an und ist im Schwinden begriffen. Solcher Orte gibt es immer mehr. Es gibt immer mehr Leute in deutschen Gottesdiensten, und diese Bevölkerung, besonders die jüngere Generation, empfindet es gar nicht, wenn die polnischen Gottesdienste kassiert werden.“

„In der Gegend von Oppeln“, so schloß der Propst, „ist es besser. Dort ist eine Landbevölkerung und

es herrscht ein anderer Geist.

In den Industriezentren und in den benachbarten Ortschaften ist das Arbeiter-Element nicht gebunden an die Sprache und die alten Gebräuche. Hier sind die Leute fortschrittlich und lassen sich im Leben nicht von vielleicht gefühlsmäßig schönen, aber in diesem und im kommenden Leben nutzlosen Vorurteilen leiten. Ich denke, daß die polnische Sprache auf dem Lande im Laufe von 50 Jahren nicht ersterben wird.“

Rundschau des Staatsbürgers.

Abänderung des Stempelsteuergesetzes.

Der polnische Ministerrat hat eine Verordnung über Stempelabgaben beim Verkauf von Immobilien im Versteigerungsverfahren verabschiedet. Die Verordnung ermächtigt den polnischen Finanzminister zur Senkung der Stempelabgabe auf 0,2 Prozent des Normalsatzes beim Verkauf von Immobilien im Wege der Zwangsversteigerung. Die ermäßigten Stempelsteuern finden aber nur dann Anwendung, wenn die Immobilien auf ein Institut langfristigen Kredites, auf andere Bankunternehmungen oder Versicherungsgesellschaften auf Grund hypothekarischer Sicherungen übergehen. Die ermäßigte Stempelsteuer von 0,2 Prozent kann auch dann angewandt werden, wenn die Stempelabgabe vor dem Erscheinen der neuen Verordnung fällig geworden ist; Voraussetzung ist jedoch, daß die Versteigerung nach dem 31. März 1932 erfolgt ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. S. 100. Wenn die betreffende Angestellte die Versicherung endgiltig aufgegeben hat, so hat sie damit auch auf alle aus der Versicherung resultierenden Rechte verzichtet. Rückzahlung der eingezahlten Beiträge erfolgt nur in einem Falle, nämlich, wenn eine weibliche Angestellte 60 Beitragsmonate erreicht und innerhalb eines Jahres nach Aufgabe der Beschäftigung geheiratet hat oder innerhalb eines Jahres nach Schließung der Ehe eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufgegeben hat. Eine solche Person hat das Recht auf Rückzahlung derjenigen Beiträge, die auf sie selbst entfallen waren. — Die fragliche Dame sollte sich indessen die Sache noch gründlich überlegen und die Versicherung freiwill fortsetzen, denn man kann nicht wissen, ob sie nicht noch einmal gezwungen ist, in ein Angestelltenverhältnis einzutreten. Sie würde dann sicherlich die Preisgabe wichtiger Rechte sehr bedauern.

O. S. Wir erteilen Auskunft grundsätzlich nur an unsere Abonnenten. Da ein Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, Ihrer Anfrage nicht beigefügt war, müssen wir leider die Auskunft ablehnen.

„Fortuna“. Die Fortuna, d. h. das Glück, ist diesmal ausgeblieben: von den vier Nummern ist keine gezogen worden.

„Christel 3“. In der fraglichen Notiz über die Reichsbanknoten zu 10 Mark war ein Druckfehler enthalten: nicht die Banknoten zu 10 Mark vom 11. Dezember 1924 sondern die vom 11. Oktober 1924 werden eingezogen. Das sind also diejenigen, von denen Sie Stücke besitzen. Wir machen Sie auf die berichtigende Notiz aufmerksam, die in diesen Tagen an anderer Stelle dieser Zeitung erscheint.

S. 87. Die Frage zu 1 ist Ihnen in der Nr. 255 der „Deutschen Rundschau“ vom 7. November beantwortet worden. Was die zweite Frage in Ihrem Schreiben vom 6. November betrifft, so bestimmt das Gesetz, daß das Einkommen der Familienmitglieder zu dem Einkommen des Familienhauptes — ob dies nun der Vater oder die Mutter ist, ist gleichgiltig — zuzurechnen ist, wenn das Familienhaupt über dieses Einkommen verfügen und es benutzen kann.

„Kriegsanleihe K.“ Sie können ohne nähere Begründung und ohne jeglichen Ausweis anstelle Ihrer verstorbenen Frau eine andere Person als zweite Person nach Ihnen der Reichsschuldenverwaltung mitteilen, und zwar durch die Vermittlungsstelle, die s. Zt. den Umtausch der Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuld bewirkt hat. Aber diese Regelung erscheint uns unnötig und unzweckmäßig; erstens kann auch diese zweite Person vor Ihnen sterben, denn die Auslosung zieht sich noch 23 Jahre hin; und zweitens: diese Eintragung hat nicht die Bedeutung, daß diese zweite Person nun als Erbin Ihres Anspruchs an die Reichsschuldenverwaltung legitimiert ist. Wenn Sie diese zweite Person als Erbin Ihres Anspruchs einsetzen wollen, so kann das nur durch Testament geschehen. Wenn Sie nichts in der Sache tun, so sind Ihre Kinder die legitimen Erben, und sie brauchen sich nur durch den Erbschein zu legitimieren, und sie erhalten etwaige ausgeloste Beträge ohne weiteres ausgezahlt. Irgend welche Schwierigkeiten sind ausgeschlossen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 10. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Von Berlin: Schulfunk. 09.40: Klaus Richter: „Die Martinsgans“. 10.10: Schulfunk: Guido Waldmann: Bei den schwäbischen Bauern in Kaukasien. Lied und Dichtung. 10.45: Konzert. 12.00 ca.: Ouvertüren großer Meister (Schallplatten). 14.00: Konzert (Schallplatten). 14.35: Schallplattenkonzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Schöne deutsche Mären: Von Agiluf und Theudelind. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Wettstreit Kanarischer Meistersinger. 17.20: Musik unserer Zeit. 18.05: Ernste Gesänge von Hugo Wolf. 18.25: Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. Ein Aufriß. 19.00: **Stunde der Nation.** Orch.-Konzert. 19.30: **Adolf Hitler spricht.** Anschl.: Schubert: Oktett. 22.00: Nachrichten. 23.00: Von Breslau: Harmoniumkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Stunde der Frau. 10.10: Kurrende-Singen. 11.50: Konzert. 13.20: Schallplatten. 14.10: Liederstunde. 15.00: Konzert. 16.15: Jugendfunk. 16.45: Auf amerikanischen Minenfeldern. 17.00: Stunde der schlesischen Dichter. Hermann Stehr — Joseph Wittig. 17.30: Zeitdienst. 17.50: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Orchesterkonzert.** 19.30: Vom Deutschlandsender: **Adolf Hitler spricht.** 22.00: Nachrichten. 22.40 bis 23.30: Harmoniumkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Jagdfunk. 18.00: Vierzehn Tage roter Schrecken im Vogtland. 18.25: Bläsermusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Orchesterkonzert.** 19.30: Vom Deutschlandsender: Adolf Hitler spricht. 21.00: **Ballettmusik.** 22.00: Nachrichten. 22.20: Neue deutsche Tänze.

Warschau.

12.05 und 12.38: Konzert. 16.55: Klaviervortrag. 17.25: Arien. 18.20: Leichte Musik. 19.20: Weekend. 20.15: **Sinfoniekonzert.** 22.50: Schallplatten. 23.05: Schallplatten.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Liquidation der Bromberger Handelskammer.

Auf Grund der Verordnung des Ministerrates und des Ministers für Industrie und Handel über die Liquidierung der Bromberger Handelskammer und die Verteilung ihrer Kompetenzen zwischen den Handelskammern Gdingen und Posen trafen am 3. November die Vertreter der beiden Handelskammern und ein Vertreter des Handelsministeriums in Bromberg ein, um die offizielle Übernahme der Befugnisse der Bromberger Handelskammer zu vollziehen.

Um die mit der Liquidierung der Bromberger Handelskammer verbundenen Arbeiten durchzuführen, haben beide Handelskammern in Gdingen und Posen einen Bevollmächtigten ernannt, der in der Übergangszeit, insbesondere bis zum Jahresende alle noch an die Adresse der Bromberger Handelskammer einlaufenden Angelegenheiten den Handelskammern in Gdingen und Posen überweisen soll. Die territoriale Trennung ist dabei wie folgt durchgeführt worden:

Alle aus der Stadt und dem Kreise Bromberg, aus der Stadt und dem Kreise Inowrocław und den Kreisen Wirsitz und Schubin einlaufenden Anträge und Angelegenheiten werden künftighin nach Gdingen gerichtet werden. Die Kreise Gnesen, Kolmar, Czarnikau, Mogilno, Wongrowitz und Znin gehören jetzt dem Bereich der Handelskammer Posen an.

Die Vertreter der Handelskammern in Gdingen und Posen fordern daher alle Interessenten auf, künftighin alle Angelegenheiten den jetzt zuständigen Handelskammern zu überweisen.

*

Eine Expositur der Handelskammer in Bromberg.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, trägt sich die Industrie- und Handelskammer mit dem Gedanken, in nächster Zeit in Bromberg eine Vertretung zu errichten, welche alle laufenden Angelegenheiten im Bereich der Stadt und des Kreises Bromberg erledigen soll. Die Vertretung der Gdinger Handelskammer in Bromberg wird das Recht besitzen, alle an sie gerichteten Angelegenheiten, die der neuen Einteilung gemäß eigentlich nach Gdingen gehören, so zu erledigen, daß in ihrer Abwicklung keine Verzögerung entsteht.

*

Niederländisch-polnische Handelskammer?

Die seit dem Frühjahr in Vorbereitung befindliche Gründung einer niederländisch-polnischen Handelskammer mit dem Sitz in Amsterdam ist Ende Oktober erfolgt. Vorsitzender der Kammer ist Direktor J. M. Telders von der Twentsche Bank in Amsterdam.

England kündigt den Zollwaffenstillstand.

Die Trümmer der Welt-Wirtschaftskonferenz.

Aus London wird gemeldet, daß der englische Handelsminister Runciman eine Mitteilung ergehen ließ, wonach die Englische Regierung alle interessierten Staaten davon in Kenntnis gesetzt hat, daß England das Abkommen über den Zollwaffenstillstand mit dem 7. Dezember d. J. kündigt.

England gehörte zu den Ländern, die dem Abkommen über den Zollwaffenstillstand am längsten angehörten. Die Englische Regierung hatte hierfür ihre guten Gründe. Es war für sie eine Prestigefrage, einem Abkommen auch dann anzugehören und die Grundgedanken dieser Vereinbarung auch dann noch zu unterstützen, wenn sie längst in der Welt abgetan waren und praktisch nicht mehr die geringste Bedeutung hatten. Der Zollwaffenstillstand war ein Werk Macdonalds. Er hat ihn als rettenden Gedanken in den Vordergrund geschoben in einem Augenblick, als ein Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz nicht mehr zu retten war. Wenn England jetzt erst den Zollwaffenstillstand kündigt, dann hat es einen Akt der Höflichkeit seinem Werk gegenüber vor der Welt erbracht.

Kommt die Kreditverbilligung?

In den letzten Tagen des Oktober hat die polnische Notenbank, die Bank Polski, überraschend den Diskont und Lombardsatz auf 5 bzw. 6 Prozent herabgesetzt. Wir sagen „überraschend", weil der damals veröffentlichte Beschluß des Bankrates die ausdrückliche Weisung enthielt, die Entspannung des polnischen Geldmarktes, die sichtliche Besserung der Währungslage und die Verringerung des Wechselbestandes der Bank hätten den Anlaß für diese Maßnahme gegeben. Bis zu einem gewissen Grade kann man die Begründung des polnischen Noteninstitutes als gerechtfertigt hinnehmen. In der Tat ist wohl eine kleine Entspannung am polnischen Geldmarkt wahrzunehmen. Diese Entspannung ist jedoch nur eine scheinbare, man darf sich über ihre wahrhafte, sozusagen innere Struktur keinen allzu großen Täuschungen hingeben. Es haben nämlich bei der geringfügigen Erleichterung der Geldmarktlage nicht innere, d. h. eigene, sondern fremde, also äußere Faktoren die ausschlaggebende Rolle gespielt. Polen war seit dem Bestehen seiner neuen Währung kein Land mit einer einheitlichen Währung. Neben dem Złoty war bekanntlich der Dollar die Nebenwährung mit unverkennbarer Vorherrschaft. Seit dem Sturz des Dollars, seit dem Beginn des amerikanisch-englischen Währungskampfes, mußte notgedrungen eine Strukturwandlung am polnischen Geld- und Kapitalmarkt einsetzen. Dieser Wandel vollzog und vollzieht sich nicht ohne Erschütterungen. Durch den Stoß des Dollars hat der Złoty eine sog. Relativposition eingenommen, d. h. eine Position, die nicht als absolut günstig und sicher, vielmehr günstig im Verhältnis zur „Nebenwährung" bezeichnet werden kann.

Bei der tatsächlichen und psychologischen Beurteilung der beiden Parallelwährungen mußten naturgemäß Unterschiede bestehen, die sich in bezug auf Vertrauen und demzufolge auf die Art der Verzinsung auswirken mußten. Jahre hindurch haben wir, was die Beurteilung beider Währungen anbelangt, die grundsätzlich verschiedene Verzinsung gehabt.

Durch den Sturz des Dollars ist die Zeit für den Złoty gekommen. Es mußte demzufolge eine „Verschiebung der Positionen" erfolgen. Sie setzte ein, merkwürdigerweise aber nicht vom privaten Geldmarkt her. Wäre dies der Fall gewesen, dann wäre eine solche „Wertverschiebung der Währungen" in bezug auf ihre Zinsstärke vielleicht der Vorbote einer gesunden Entwicklung gewesen.

Die Diskontsenkung erfolgte aber „von oben" her, ohne daß heute, nach 14 Tagen, Anzeichen eines Übergreifens der Diskontsenkung auf den privaten Geld- und Kapitalmarkt vorhanden sind.

Sollte die Beurteilung der Lage in privaten Wirtschafts- und Finanzkreisen so grundverschieden von der des polnischen Noteninstitutes sein?

Man hat in polnischen Wirtschaftskreisen die Diskontsenkung befriedigt aufgenommen in der Annahme, daß unmittelbar eine Kreditverbilligung des Privatmarktes folgen würde. Dabei spricht wohl die Annahme mit, daß die Kreditverbilligung eine weitere Stärkung des Vertrauens gegenüber dem Złoty bringen würde, und daß dadurch die Möglichkeit vorbereitet werden soll, durch eine „gemäßigte" Krediterweiterung die Herrschaft des Złoty am einheimischen Markt ein- für allemal zu befestigen. Man weist darauf hin, daß die Diskontsenkung die Fortsetzung der Regierungsaktion zur Ermäßigung der Warenpreise durch Senkung der Produktionskosten darstelle. Die Polnische Regierung habe gerade den Augenblick benutzt, der — wie die Anleihe beweise — ein verstärktes Vertrauen der Allgemeinheit zur Währung und zu den Staatsfinanzen dokumentiert habe.

Diese Annahme verkennt aber ein wenig die Sachlage. Zwar ist es richtig, daß die Zeichnung der Anleihe teilweise als eine „Flucht aus dem Dollar in den Złoty" zu gelten hat, aber ebenso wenig darf man die Tatsache unbeachtet lassen, daß nicht allein das Vertrauen in die Złotywährung die Anleihe gefördert hat, sondern

daß ein Großteil der Anleihesumme auf das Konto des sich selbst auferlegten Zwanges vieler und der Substanzentnahme zu schreiben ist.

Haben also diese Momente eine Diskontsenkung bewirkt und nicht allgemeine volkswirtschaftliche Notwendigkeiten, dann darf man wohl der amtlichen Ankündigung Glauben schenken, daß keine Kreditausweitungen für den Privatgeldmarkt in Frage kommen. Es ist aber nicht gesagt, daß damit die

Kreditausdehnung für den Staat

aufhört. Es liegen vielmehr Anzeichen vor, daß gerade dies der Fall sein wird.

Der Kredit, den die polnische Notenbank dem Staat gewährt, ist bekanntlich im Verlaufe der letzten 12 Monate von 680 auf 800 Millionen Złoty gestiegen. Sollte diese Linie jetzt etwa abgebrochen werden? Sollten jetzt die Summen aus der Nationalanleihe ausreichen? Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich der Staat hier mit der Diskontsenkung eine Verkleinerung seiner Zinsenlast verschafft hat.

Viel ist in den letzten Tagen von einer Verbilligung der Zinssätze auch in Banken und Sparkassen gesprochen worden. Dabei kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß nach der offiziellen Diskontsenkung keinerlei Schwierigkeiten für diesen Schritt mehr bestehen.

Es ist jedoch fraglich, ob gleichzeitig eine Senkung der Soll- und Habenzinsen erfolgen wird. Die Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß erst eine Senkung der Zinsen für Depositen erfolgen wird, während die Kreditzinsen zunächst noch die gleiche Höhe behalten werden. Gerade diese Tatsache, daß der Privatmarkt noch nicht vollständig reif für eine generelle Kreditverbilligung ist, beweist die am Anfang ausgesprochene Ansicht, daß die offizielle Diskontsenkung für besondere Zwecke von „oben herab" erfolgte.

Bei einer Senkung der Einlagezinsen müßte zunächst die Postsparkasse vorangehen.

Es wäre kaum zu befürchten, daß dann eine Abwanderung der Gelder nach dem Auslande erfolgt. Das Währungschaos und der niedrige Zinsfuß des hierfür in Frage kommenden Auslandes bilden jetzt kein Lockmittel. Dem Schritt der Postsparkasse würden sich die Banken anschließen. Nur dann, wenn die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen bei der heutigen Lage des Geld- und Kapitalmarktes eine tragbare ist, wird eine Anpassung der Kreditzinsen an die Einlagezinsen folgen.

Zwei Strömungen kreuzen sich jetzt also in der Wirtschaft Polens: **die eine fordert die Kreditverbilligung zur Senkung der Unkosten und der Preise, die andere sieht die Lage als nicht reif für eine Senkung an, sofern nicht die Voraussetzung durch die Postsparkasse und durch andere Faktoren geschaffen wird.**

Wie die Dinge, vom technischen Standpunkt der Banken und Sparkassen aus gesehen, liegen, geht aus folgenden Ausführungen hervor, die wir den „Blättern für Genossenschaftswesen" entnehmen. Dort heißt es:

„Es wird allgemein behauptet, die Banken wären vor dem Kriege mit einer Spanne von 1½—2 Prozent ausgekommen, und damit müßte man heute auch wieder auskommen. So etwas hat es natürlich noch gar nicht gegeben: Vor dem Kriege war Grundsatz bei den Banken: Zinsen 1 Prozent über Reichsbankdiskont, aber nicht unter 5 Prozent und ¼ Prozent Provision je Quartal; hierzu kam die Umsatzprovision. Der Depositenzinsfuß von 4 Prozent lag demnach in der Regel unter dem Reichsbankdiskont resp. immer unter den festgesetzten 5 Prozent. Vom 19. Dezember 1899 bis 11. Januar 1900, also vor mehr als 30 Jahren, war der Reichsbankdiskontsatz 7 Prozent, ebenso auch vom 18. Dezember 1906 bis 21. Januar 1907, vom 8. November 1907 bis 12. Januar 1908 sogar 7½ Prozent. Im Jahre 1913 betrug der durchschnittliche Reichsbankdiskont 6 Prozent, genau 5,89 Prozent, der Depositenzinsfuß bei viertel- oder halbjährlicher Kündigung durchschnittlich 4 Prozent, hier lag schon eine Zinsspanne von rd. 2 Prozent, bei einem höheren Reichsbankdiskontsatz entsprechend höher. Hierzu kam die Kontoprovision, die 1—2 Prozent je Jahr ergeben hat. Das ergibt also eine Spanne bis zu 5 Prozent. Ferner kommt noch hinzu, daß die Handlungsunkosten, die man mit 3 Prozent der Bilanzsumme als normal bezeichnet, im allgemeinen durch das Wertpapiergeschäft bestritten wurden. Das Wertpapiergeschäft ist heute bedeutungslos, dagegen sind aber Gehälter, soziale Lasten und Steuern erheblich gestiegen."

Die kommenden Tage jedoch müssen eine Entscheidung über die wichtige Frage der Zinsgestaltung in Polen bringen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 7. November. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,79, bar 57,69—57,80, Berlin: gr. Scheine 46,925—47,325, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385,00, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 28,06.

Warschauer Börse vom 7. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 126,60, 127,20 — 126,00, London *), 28,47 — 28,19, Newyork 5,76, 5,79 — 5,73, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Sofia —, Stockholm 146,15, 146,85 — 145,45, Schweiz 172,57, 173,00 — 172,14, Tallin —, Wien —, Italien 46,85, 46,97 — 46,73.

*) London Umsätze 28,32—28,33.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 7. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,702—2,708, London 13,28—13,32, Holland 168,93—169,27, Norwegen 66,73 bis 66,87, Schweden 68,53—68,67, Belgien 58,36—58,48, Italien 22,05 bis 22,09, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,02—81,18, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,70 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,92 Zł., 100 Schweizer Franken 171,89 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,95.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	14.65—14.70	Roggenkleie	30 to	9.20—9.50
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	150 to	13.65—13.80	Folgererbsen	— to	—.—
Leinkuchen	30 to	19.00	Wicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Weizen	18.00—18.50	Weißklee	80.00—100.00
Braugerste	15.00—16.00	Rotklee	140.00—160.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Hafer	13.50—13.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.00—14.00
Peluschken	12.50—13.50	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	23.00—25.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	730 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	616 to
Weizen	139 to	Speisekartoff.	270 to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	451 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	95 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	— to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	13 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Wicken	15 to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	49 to	Wundklee	— to		
Weizenkleie	45 to	Gerstenkleie	60 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	10 to	Serradella	15 to	Trockenschnitzel	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Grünklee	10 to

Gesamtangebot 2854 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	14.75
	30 to	14.68½
	15 to	14.65
	30 to	14.60
Hafer	15 to	13.30

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Serradella	14.00—15.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Blauer Mohn	56.00—60.00
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	15.75—16.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.25—31.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	9.25—9.75	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Sommerwicke	15.00—16.00	Klee, rot	160.00—180.00
Peluschken	15.00—16.00	Klee, weiß	80.00—120.00
Leinkuchen	18.00—19.00	Klee, schwedisch	90.00—110.00
Winterraps	39.00—40.00		
Rapskuchen	15.00—15.50		
Speisekartoffeln	2.45—2.70		
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.13½		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1110 to, Weizen 85 to, Gerste 30 to, Hafer 60 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 15 to, Speisekartoffeln 120 to, Fabrikkartoffeln 75 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl, Hafer und Braugerste ruhig, für Mahlgerste schwach.

Warschau, 7. November. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 20,00—21,00, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste 15,25—15,75, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,25—14,75, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 39,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 80,00—110,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 110,00—130,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13,00—14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 38,00—39,00, Sojaschrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,20—3,50.

Umsätze 2443 to, davon 1230 to Roggen.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 7. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 421 Rinder (darunter 37 Ochsen, 105 Bullen, 279 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 475 Kälber, 1660 Schweine, 60 Schafe; zusammen 2616 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—72, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 66—72, Mastkühe 56—60, gut genährte 42—44, mäßig genährte 28—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastfärsen 60—64, gut genährte 50—56, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 40—44.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—84, Mastkälber 66—70, gut genährte 58—64, mäßig genährte 46—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 98—100, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 92—96, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—90, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 78—84, Sauen und späte Kastrate 84—96. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: **sehr ruhig.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht v. 7. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Auftrieb: — Ochsen, 14 Bullen, 96 Kühe; zusammen 110 Rinder, 76 Kälber, 133 Schafe, 1432 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige —.—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 18—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36, vollfleischige 29—30, fleischige 25—27. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20, Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27—29, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh 15—20, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 36—38.

Bacon-Schweine 27.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 7. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1444 Rinder, darunter 445 Ochsen, 343 Bullen, 656 Kühe und Färsen, 2694 Kälber, 2645 Schafe, — Ziegen, 13 526 Schweine, 201 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32—33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25. **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 22—24. **Kühe:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 15—19, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 43—47, b) feinste Mastkälber 35—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—33, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 40—41, 2. Stallmast —,—, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 38—39, 2. 28—30, c) fleischiges Schafvieh 35—37, d) gering genährtes Schafvieh 25—34.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—51, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—50, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 39—41, f) Sauen 43—47.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber in guter Ware glatt, sonst langsam; Schafe **glatt;** Schweine **ruhig.**